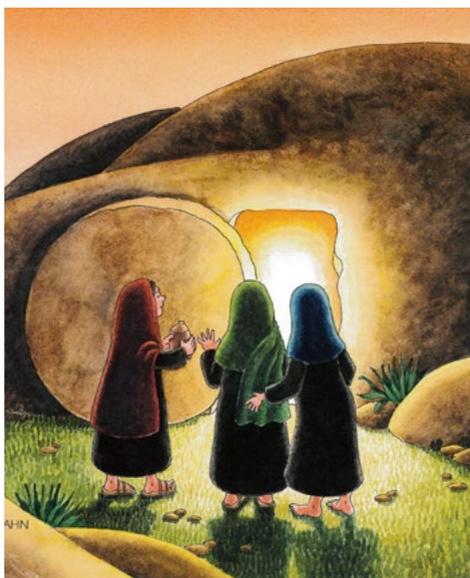
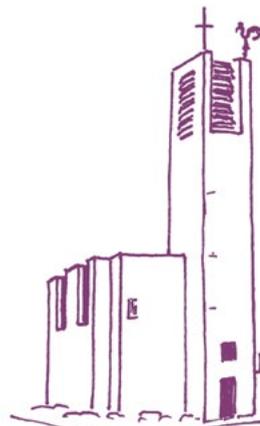


# gemeindebrief

Evangelische Pfarrgemeinde Hallein

April - Juni 2016



copyright Constanza Droop

## Weibergeschichten

Palmsonntag, 20.03., 09.30 Uhr – Familiengottesdienst

Gründonnerstag: 24.03., 19.00 Uhr – Tischabendmahl

Karfreitag 25.03., 09.30 Uhr und 19.00 Uhr

Ostersonntag, 27.03., 09.30 Uhr – Gd. für Jung & Alt



**„Aber der Engel sprach zu den Frauen:  
Fürchtet euch nicht! Jesus ist nicht hier, er ist  
auferstanden.“ (Mt. 28,5-6)**

Eine „Weibergeschichte“ (entschuldigt den provokanten Obertitel!) steht am Anfang des christlichen Glaubens! Denn ohne die Frauen, die am Ostermorgen zum Grab gehen, um den Leichnam von Jesus mit wohl riechenden Ölen einzubalsamieren und dann das Wunder der Auferstehung erleben, gäbe es den christlichen Glauben nicht.

Die Jüngerinnen Jesu hatten Jesus auch in seiner schwersten Stunde am Kreuz nicht allein gelassen und trotz all ihrer Trauer machen sie sich früh am

Morgen auf den Weg zu seinem Grab. Was sie dort erleben, können sie anfangs selbst nicht glauben, versetzt sie in Furcht und Zittern.

Kann es möglich sein, dass ein Toter wieder lebendig wird, dass mit dem Tod eben nicht alles zu Ende ist, sondern das Leben in einer anderen Dimension, bei Gott weitergeht?

Bis heute können wir diese Fragen nicht eindeutig beantworten, auch wenn Schilderungen von Nahtoderlebnissen von Licht und dem Gefühl von Wärme und Geborgenheit berichten. Auch die biblischen Erzählungen von der Auferstehung behelfen sich mit Bildern: Jesus sei ihnen „erschienen“, schreibt der Apostel Paulus, und die Evangelien behaupten, das Grab Jesu sei leer gewesen.

Die überwältigende Erfahrung der Frauen, dass Jesus nicht im Tod geblieben ist, sondern weiterhin bei ihnen ist, die Gewissheit, dass seine Botschaft von einem liebenden, vergebenden und barmherzigen Gott weiterhin Gültigkeit hat - bleibt letztlich ein Wunder Gottes, das ich nur staunend betrachten kann, auf das zu vertrauen ich eingeladen bin.

Doch dieser Glaube an die Auferweckung Jesu ist der Beginn einer 2.000-jährigen Geschichte des Christentums. Die Jüngerinnen und Jünger bleiben nach Jesu Tod beieinander, bekennen ihn als den Christus, den von Gott Gesandten, einem Gott, der auch im Tod da ist und ihn überwindet. Sie erzählen anderen Menschen von ihrem Glauben - und so werden sie immer mehr. In den ersten Jahrhunderten nehmen Christinnen und Christen sogar selber den Tod auf sich - im Vertrauen auf Gottes Dasein selbst im Tod und in der Hoffnung auf neues Leben bei Gott. Sie sind sich sicher, ohne den Glauben an die Auferstehung wäre der christliche

Glaube letztlich sinnlos (1.Kor. 15,12-20).

So möchte ich uns zu diesem Osterfest Mut machen:Vertrauen wir der Botschaft der Frauen! Lassen wir uns anstecken von ihrem Mut und mit hineinnehmen in ihre Erfahrung: Jesus lebt, er will auch heute, hier und jetzt bei mir sein und mich begleiten.Auch im Tod und danach bin ich bei ihm geborgen. Deshalb brauche ich keine Angst zu haben!

So grüße ich euch mit dem alten Osterruf: Christ ist erstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Euer Pfarrer Peter Gabriel



EL-Theater: Ein Engel kommt nach Babylon

## **Frauen schauen oder Schwestern, wo seid ihr?**

Eine Provokation von Susanne Kreuzberger-Zippenfenig

*Frauen in der Bibel* also. So lautete die Anfrage für diesen Artikel. Meine Begeisterung hielt sich vorerst in Grenzen. Eher so: „Oh nein. Nicht. SCHON. Wieder. Können wir Frauen nicht einfach mal gleichberechtigte Wesen sein? Muss man/Mann? „es“ immer wieder thematisieren?“

Aber gut. *Frauen in der Bibel* also. Flash-back in meine Zeit als Kind, als Schülerin. In den Religionsstunden und im Kindergottesdienst hörten wir durchwegs Männergeschichten. Von Frauen erzählt. Stark, abenteuerlich, heldenhaft erschienen mir diese biblischen Männer. Ab und zu ein bisschen Miriam, Rut, und – natürlich! – die Frauen der Ostergeschichte dazwischen. Das war es aber auch schon wieder.

Ja, DIE Bibel ist männlich – durch und durch.

Zurück in die Gegenwart: welche Frauen in der Bibel fallen mir *heute* ein, die ich für erwähnenswert halte? Hier meine Auswahl – aus Platzgründen übrigens völlig unvollständig!:

**Die Hebammen** (2.Mose 1,15 ff.), Herrinnen (was für ein UNWORT – und hat es doch scheinbar mehr Gewicht als das Wort „Frauen“! Wie traurig ist das denn, bitte!!) über Leben und/oder Tod. Stellen sich dem Pharao entgegen. Die bekommen ein glattes Plus.

**Debora**, nachzulesen im Buch der Richter. Eine Kriegerin. Heeresführerin. Mörderin. Nein, danke. Ich bin Pazifistin. Und Krieg bleibt Krieg. Darauf muss ich als Frau nicht stolz sein, das brauche ich auch für mein emanzipatorisches Ego nicht. Minus, tut mir leid.

**Hulda**, die Prophetin. Immerhin! Die Frau hatte was zu sagen. Der König und seine Berater hörten auf sie. Alleine für diesen Umstand gibt es ein Plus. Nachzulesen übrigens bei 2.Könige 22,14 ff.

**Abigail**. Schöner Name, keine Frage. Kluge Frau, gutaussehend (natürlich!) soll sie auch gewesen sein. Diese Kombination schätzen Männer bekanntlich. So auch David, König in spe. Sie war übrigens die Frau eines als leicht trotteltaft beschriebenen Mannes. Sie bezahlte den fällig gewordenen Tribut an David (dieser

hatte ihre Hirten beschützt). Blutbad abgewendet!

Nachzulesen bei 1.Samuel 25. Bleibt für mich die Frage: WIESO HEIRATET Abigail David? Weil sie KLUG ist? Weil sie SCHÖN ist? Nützt wohl alles nichts – die Frau im AT braucht den Mann – als Ernährer, als Beschützer, als Rechtsbeistand. Alleine ist sie – NICHTS. Traurig, irgendwie. Plusminus.

**Rut.** Das ist eine Frau nach meinem Geschmack. Geht als Witwe mit ihrer Schwiegermutter zurück in deren Heimatland. Zwei weibliche Wirtschaftsflüchtlinge (zur Erinnerung – das sind diejenigen, die wir so gar nicht haben wollen heute. Zur Zeit Ruts wurde für diese Menschen gesorgt!) nehmen ihr Leben in die Hand. Rut sorgt für Naomi und für sich. Gut, so GANZ ohne männlichen Beistand geht es auch hier nicht. Aber mal ehrlich – besser und gefinkelter hätte man eine Ehe kaum einfädeln können. Respekt, meine Damen, ein glattes Plus.

Bleibt noch **Jesus**. Dieser ... Mann. Stets auf der Seite der Geächteten, auf der Seite der am Rand Stehenden. Männer wie Frauen. Die Ehebrecherin (Johannes 8,3ff.). Die Prostituierte, die Jesus salbte (Lukas 7,36ff.).

Ehebrecherin. Prostituierte. Na wunderbar. Ich frage mich – gab es nur kaputte Typen im Umfeld von Jesus?? Natürlich NICHT. Wir wissen von Frauen, von Jüngerinnen (ja, namentlich erwähnt im Lukas-Evangelium. Sogar eine Susanna ☺ war dabei ...). Diese Frauen gingen ganz selbstverständlich mit Jesus, stellten eigenmächtig Geld zur Verfügung für das „Unternehmen Jesus“.

Und der Trumpf zum Schluss meiner Betrachtungen: Jesus am Kreuz. Wer bleibt bis zum bitteren Ende? Die Frauen. Wer feiert Auferstehung 1.0? Die Frauen. Das erfüllt mich mit tiefer Zufriedenheit, Genugtuung – und auch ein bisschen mit Stolz.

Frauen schauen. In der Bibel. Danke, Schwestern.

## **Nachgefragt: Seit wann gibt es eigentlich Pfarrerrinnen?**

Für uns Evangelische ist es mittlerweile selbstverständlich, dass auch Frauen das Pfarramt bekleiden dürfen. Doch das war nicht immer so. Zwar gibt es in der Reformationszeit derartige Überlegungen, denn wenn es ein allgemeines Priestertum gibt, dann müssen doch auch Frauen predigen, die Sakramente Taufe und Abendmahl verwalten können und ein Pfarramt führen dürfen. Doch erst im 20. Jahrhundert hat sich die „Frau Pfarrer“ durchgesetzt - nach teils heftigen Debatten und Widerständen der Männerwelt.

1928 wurden Frauen in Österreich zum Theologiestudium zugelassen, ab 1930 gab es so genannte Pfarrgehilfinnen, aber predigen und Sakramente verwalten durften diese noch nicht - dann nur aushilfsweise während des Krieges, wenn es an Pfarrern mangelte... Eine grundlegende Änderung gab es erst 1965 - die Generalsynode beschloss die Ordination von Frauen zum geistlichen Amt - allerdings mit zwei bedeutenden Einschränkungen: Sie durften nicht Pfarrerrinnen sein, sondern nur Vikarinnen und sie durften nicht verheiratet sein, ein Frauenzölibat also! Erst 1975 durften die geistlichen Amtsträgerinnen Pfarrerrinnen sein und erst 1980 wurde der Frauenzölibat abgeschafft und damit wurde die völlige Gleichstellung zwischen Pfarrern und Pfarrerrinnen erreicht. Zur Zeit gibt es 76 Pfarrerrinnen (sowie 187 Pfarrer), 12 Frauen und 8 Männer befinden sich in der Ausbildung zum Beruf einer Pfarrerrin, eines Pfarrers.

Peter Gabriel

## **Die ‚Frau Pfarrer‘**

Als ich mich vorbereitete auf das Pfarramt in einer Landgemeinde im Westen Österreichs, habe ich mit einer Freundin im Wohnzimmer Standardtänze geübt. Diese gemäßigte Form des Tanzens gehörte zu meinen Vorstellungen von einer allseits herumwirbelnden Pfarrerrin, die sich am Sonntag auf der Kanzel nicht schminkt, keine verführerischen Schuhe und Strümpfe unterm Talar trägt und vor allem eines nicht ist, nämlich frech kreuz- und querdenkend.

Die langen Haare meist züchtig zu einem Knoten gebündelt, wollte ich zunächst ‚Mädchen für alles‘ sein und habe schnell gelernt, warum das nicht geht.

Zu ersten Zuckungen im braven Pfarrerrinnenlächeln führten schon die heiteren Begrüßungen – ‚Frau Pfarrer‘ oder ‚Frau Pastor‘ hieß es hier und in der Schule gar Frau Professor, war ich doch weder die Frau vom Pfarrer noch die vom

Pastor und schon gar nicht die von einem Professor. Geduldig lächelnd habe ich vorsichtig meine Berufsbezeichnung und meinen Familiennamen ins Gespräch eingeflochten. Mittlerweile bin ich oft die ‚Frau Pfarrer‘ und lächle nach wie vor, denn eine solche, also eine Ehefrau, die fehlt mir doch sehr. Wie sehr ich die Kollegen beneide um ihre lieben Frauen, die oft zwar selbst berufstätig und doch meist engagiert in der Pfarrgemeinde sind. Ja, auch wenn eine solche fehlt, finden sich schnell ein paar Damen, die sich ums leibliche Wohl kümmern. Schon im Vikariat habe ich staunend zugehört, welche Abgrenzungsanstrengungen meine männlichen Kollegen auf sich nehmen mussten, um sich der vielen mütterlichen Zuwendung in Form von Naturalien zu erwehren. Sie wurden und werden überschüttet mit Keksen und Einladungen zum Essen und es findet sich oft eine, die anbietet zu bügeln. Wird eine Pfarrerin weniger geliebt, haben wir uns damals in heiterer Frauenrunde gefragt. Wird sie nicht, stelle ich immer wieder fest.

Wir Pfarrerinnen haben nämlich unter anderen ganz genauso unsere ‚Kanzelschwalben‘. Die sind nur nicht so schnell auszumachen. Da gibt es die einsamen Witwer ebenso wie die, die dem ‚Mädel‘ gern einmal unter die Arme greifen und das Auto warten, Schnee schaufeln und bauliche Maßnahmen erwägen, damit sie besser wohnen kann. Dankbar ist sie, doch stets auf der Hut. Denn als das ‚Mädel‘ eigenständiger wurde und eigene Ansichten äußerte, als die Schminke nicht mehr ausreichte, das Grinsen über das hiesige Platzhirschgebaren zu überdecken, wurde es haarig. Also haarig im konkreten Sinn, wenn etwa ein Mesner blonde Haare vom Talar zupfte. Haarig aber vor allem im übertragenen Sinn, wenn es ihr in Sitzungen nicht gelang, den Machtkampf wieder auf die Sachebene zu hieven.

Das brave Mädel mutierte zu einer Pfarrerin mit Ecken und Kanten, die Haare wurden kürzer, der Mut zu authentischen Äußerungen größer. Etwa zur Bereitschaft, darüber zu staunen, was Menschen einem alles zutrauen. Vor allem, wenn in Tauf-, Trau- und Trauergesprächen so liebenswürdig wertschätzend die Fähigkeit zu verstehen hervorgehoben wird. Meist mit deutlichem Verweis auf die in dieser Hinsicht ja leider durch den Zölibat recht eingeschränkteren katholischen Kollegen. Richtigstellungen hinsichtlich meiner eigenen Lebensform unterlasse ich mittlerweile und bin ganz Seelsorgerin.

Es gibt eine ganze Reihe von Anekdoten, die sich gut im Nachhinein erzählen lassen, es tut gut, aufmerksam zu sein und genau zu analysieren, warum sich manche Situationen ‚so merkwürdig‘ anfühlen. Weitaus wichtiger ist mir allerdings, dass ich in meiner öffentlichen, meist monologischen Rede als Frau kenntlich bin: Ich lese

Bibeltexte mit den Augen einer Frau, ich interessiere mich für die Situation von Frauen zu biblischen ebenso wie zu anderen Zeiten, vor allem aber der heutigen Zeit. Diese Haltung prägt meine Sprache und mein Handeln. Frauen zu ermutigen, ihre Meinung zu äußern und Verantwortung zu übernehmen, gehört zu einer meiner zentralen Aufgaben. Ist das nicht ein bisschen zu einseitig, liebe Schwester im Herrn, höre ich meinen Kollegen witzeln, wo bleiben dann wir Männer? Gute Frage, nicht wahr? In manchen Gemeinden gibt es das ja schon und ich würde mich freuen, wenn sie einen eigenen Männerkreis oder wie immer sie ihn nennen auf die Beine stellen.

Als alleinstehende Pfarrerin habe ich zwar den Nachteil, mich privat längst nicht so gut austauschen bzw. auch ablenken und abgrenzen zu können wie die Kolleginnen, die mit Familie leben. Doch beneide ich keine von ihnen dann, wenn sie Kinder haben. Genauso wie andere Frauen in Leitungspositionen sind auch sie nicht geschützt vor Neid und Missgunst, die gerade in Zeiten wirtschaftlicher und politischer Anspannung zum Vorschein kommen. Dann wird der Kollegin, die wegen Kinderkrankheiten ihren Dienst nicht versehen kann bzw. wegen Karenz monate- und manchmal jahreslang ausfällt, vieles missgönnt. Weil die Strukturen auch in unserer evangelischen Kirche gerade in Bezug auf die Versorgung von Kindern noch längst nicht kompatibel sind mit dem Pfarrerinnenberuf. Und ich ahne, dass es bei der Auswahl von geeigneten BewerberInnen für eine Pfarrstelle nach wie vor Zurückhaltung gibt, wenn die Bewerberin eher jünger und Mutter von kleinen Kindern ist.

Doch das sind Herausforderungen, denen sich unsere Kirche stellt und an denen wir wachsen.

Pfrn. Mag. Gundula Hendrich, Kitzbühel

## Weibergeschichten - aus Sicht der Jugend

Die Stimme meiner Salzburger Großmama klingt belustigt, als ich sie am Handy erwische und frage, ob sie mir nicht etwas über ihre Jugend erzählen könne. „Phuu“, sagt sie und lacht. „Wo soll ich anfangen?“

Während ich hier am Computer sitze und schreibe, sehe ich mir die Aufzeichnungen an, die ich während des Telefonats gemacht habe. Ganz oben auf der Liste steht: Kein Fernseher, kein Telefon, kein Computer. Ich zögere kurz und überlege, wie viel Zeit meines bisherigen Lebens ich wohl schon vor Computer und Fernseher oder am Handy verbracht habe, beschließe dann jedoch, dass ich es gar nicht wissen will, da ich es sicher deprimierend fände. Ein Leben ohne diese drei Dinge wäre heutzutage für die meisten kaum vorstellbar, damals war es die Realität. „Damals war die Freizeit eine freie Zeit“, sagt meine Großmama. Ist sie das für mich heutzutage? Das Gefühl habe ich nicht. Ist es nicht vielmehr so, dass jedermann darum bemüht ist, seine Freizeit mit allerlei spaßigen und aufregenden Aktivitäten zu füllen? Quasi nach dem Motto: Langeweile muss um jeden Preis verhindert werden. Lieber packe man seine Familie ins Auto und fahre quer durch Österreich, um einen Berg zu besteigen, am Nachmittag treffe man sich mit Freunden zum Baden am heimatlichen See und am Abend gehe man ins Kino, um sich dort einen qualitativ hochwertigen Film anzusehen. Und damals in der Nachkriegszeit? „Wir hatten ja kein Auto, also war es schon mal unmöglich, irgendwohin zu reisen. Außerdem waren wir schon froh, wenn wir genug Geld hatten, um uns ein Eis zu kaufen“, erinnert sich meine Großmama. Ich habe den Eindruck, dass man sich intensiver mit sich selbst beschäftigte, damals, als Kommunikations- und Unterhaltungsmedien in der heutigen Form noch nicht existierten. Man musste nicht reisen, um sich selbst zu finden. Es reicht doch, wenn man einmal Zeit für sich hat, ohne technischen Schnickschnack, ohne jegliche Ablenkung, einfach nur denken.

„Wie war das damals mit der Gleichstellung von Mann und Frau?“, will ich wissen. „Haben es Frauen heute besser als sie früher?“ „Nein“, meinen beide Großmütter. Zumindest wurden sie aufgrund ihres Geschlechts nie schlechter behandelt oder als minderwertig betrachtet. Beide waren und sind in ihrer Ehe vollkommen glücklich, gegenseitige Unterstützung und Gleichberechtigung seien dabei wichtige Werte in einer Beziehung. Die Salzburger Großmama, die eigentlich aus Hamburg kommt, hat fünf Kinder, eins davon ist meine liebe Mama. Natürlich sei sie immer bei ihnen zuhause gewesen, sagt sie. Das sei damals wohl noch

üblicher gewesen als heute. Denn heutzutage ist es völlig normal, dass Frauen wieder arbeiten gehen, sobald ihre Kinder im Kindergarten oder in der Schule sind, Mütter haben immerhin den Willen, sich nicht nur privat, sondern auch in der Arbeit selbst zu verwirklichen.

„Männer waren ja gar kein Thema, als ich so alt war wie du.“, erzählt meine Großmama weiter. „Natürlich haben wir von diesem und jenem geschwärmt, aber damals hatte man einfach noch keinen Freund mit 14, so wie das heute ist. Sexualität ist heute kein Tabuthema mehr, aber bei uns wurde damals nicht so offen damit umgegangen. Wir sind ja auch nicht fortgegangen, wie hätte das gehen sollen, ohne Geld? Auch diesen Alkoholkonsum, den man heute so exzessiv bei Jugendlichen beobachtet, gab’s einfach nicht.“

Meine Oma väterlicherseits kommt aus Radstadt im Pongau, sie wuchs am Land auf. Dass sie viel zu erzählen hat, merke ich schon, als sie tief Luft holt. Und als sie beginnt zu reden, versuche ich noch verzweifelt mitzuschreiben, gebe es dann aber auf. Was die Oma erzählt klingt hart. Acht Familienmitglieder leben in drei Räumen, in dem Haus gibt es weder fließendes Wasser noch funktionierende Elektrizität. Das Wasser wurde zu Fuß geholt, im Winter mit dem Schlitten. Jeden Tag wurde Milch vom Bauern geholt, der mehrere Kilometer entfernt wohnte. Auch bei ihnen gab es weder Auto noch Telefon noch Fernseher, einzig ein Radio haben sie besessen. Meine Oma erzählt mit bewundernder Stimme von ihrer Stiefmutter. „Die hat immer nur gearbeitet, ihr ganzes Leben lang.“, sagt sie. In der Wohnküche des Hauses lief der gesamte Alltag der Familie ab: hier wurde gekocht, gegessen, gebügelt, Hausaufgabe gemacht, gestrickt- einfach alles. Am Tag wurde der Haushalt bewältigt in der Nacht gehandarbeitet. Hinter dem Haus wurden Tiere gehalten, mal ein Schwein, mal eine Ziege, dann wieder Hühner. „Es war die Nachkriegszeit und die war natürlich nicht immer leicht, aber wir waren zufrieden und die Situation wurde jedes Jahr besser. Alles wurde nach und nach wieder aufgebaut.“, sinniert die Oma. Es gab allerdings Situationen, die würde man heutzutage nicht mehr finden. Als ihre Stiefmutter für mehrere Wochen ins Krankenhaus musste, wurde meine damals 13-jährige Oma aus der Schule genommen, damit sie daheim den Haushalt führen konnte. Das war nichts Ungewöhnliches.

Für damalige Verhältnisse aber ungewöhnlich war, was meine Oma tat, als sie 19 Jahre alt war: sie ging als Au-Pair-Mädchen nach London und lebte dort für ein Jahr. Von dieser Erfahrung schwärmt sie noch heute, alle Enkelkinder kennen

die diversen Geschichten von ihrem England-Aufenthalt. „Das war auch noch komplizierter mit der Kommunikation, als ich in England war.“, sagt die Oma. „Wenn man mal wissen wollte, wie es denen zuhause geht, musste man eben einen Brief schreiben. Da war noch nix mit Handy & Co. Und das war gut so.“ Als sie nach der Schule zu arbeiten begann, lud sie ihre Mutter hin und wieder ins Kino ein. Es musste allerdings ein lustiger Film sein, denn die Mutter wollte auch mal was zu lachen haben. Auf die Frage, wie meine Oma die Situation als Frau damals beurteilen würde, sagt auch sie, dass es ihr immer gut ging. Als sie ein Kind war, gab es sogar eine Vizebürgermeisterin in Radstadt, das war außergewöhnlich, denn dass Frauen politische Ämter bekleideten war nichts Alltägliches (daran muss auch heute noch gearbeitet werden!). Diese Vizebürgermeisterin war dafür verantwortlich, dass meine Oma, die schon immer sehr klein war, auf die sogenannte „Erholung“ fahren durfte, welche Körper und Geist entspannen sollte. Es rührt mich, wie meine beiden Großmütter von ihrem Leben erzählen, man merkt, wie sehr sie es schätzen, wie gut und wertvoll es ihnen ist. Diese ganzen Erinnerungen, die sich angehäuft haben, müssen wie ein 5000-Teile-Puzzle sein. Zwei starke Frauen. Ich bin stolz, sie meine Großmama und meine Oma nennen zu dürfen.

Constanze Kreuzberger

„Weibergeschichten“ – dieser Titel war für mich schon eine Herausforderung an sich. Wahrscheinlich wollte unser lieber Peter genau das, ein bisschen provozieren und da war er bei mir an der richtigen Adresse.

Also das Wort „Weiber“ dürfte an der Uni sicher nicht fallen, da würde meine Gender-Professorin mich gleich bei der Tür hinausschicken. Aber keine Angst, ich würde es auch nicht verwenden.

Ich hoffe allgemein, dass dieses Wort heutzutage nicht viel Gebrauch findet, obwohl ich daran zweifle. Aber wieso eigentlich? Wieso müssen sich (hauptsächlich) Frauen eigentlich über alles aufregen? Wieso brauchen wir die Gender-Thematik? So ein doofes Binnen-I kann doch jedem erspart bleiben, oder etwa nicht?

Um an die Wurzeln zu kommen: Die (damals noch) Frauenforschung, heute Geschlechterforschung, entstand in den 70er Jahren, diejenigen unter euch, die meine 20 Jahre „ein bisschen“ überschreiten, können sicher von der wilden Zeit damals erzählen. Die Zeit der Rebellion, der Demos und...

der Frauen! Naja, jedenfalls wurden ihre Stimmen laut. Wir wollen lieber nicht daran denken, dass viele Gesetze zum Schutze der Frauen erst viiiiii später entstanden. (Vergewaltigung in der Ehe war bis 1997 nicht strafbar!) Demzufolge sollte meine Generation doch ziemlich glücklich sein mit den Umständen die wir heute vorfinden...oder etwa nicht? Um ehrlich zu sein...Nein. Fangen wir an bei der Sexualisierung, die ich persönlich gerade als den größten „Rückschritt“ empfinde. Generell wird schon jungen Mädchen gesagt, sie könnten nicht schön genug sein. Und damit ist keine „natürliche Schönheit“ gemeint, kein „Du bist gut, so wie du bist“. Sondern Schönheit wird geschaffen durch viele Faktoren: Make-Up, Körpergewicht, Körpergröße, Oberweite, Training, Kleidung, Haare, Freunde.... Wir merken, die Liste ist lang. Und jeder Versuch diesem „Ideal“ entgegenzukommen ist zum Scheitern verurteilt. Wieso? Weil es gar nicht möglich ist, all diese Dinge zu erfüllen. Wie wäre es mit: Du bist gut so wie du bist. Aber was wird wirklich dagegen unternommen? Fakt ist, dass vor allem viele Mädchen untergewichtig sind und Essstörungen aufweisen, aber auf dem Palmers Plakat steht das natürlich nicht dabei. Vor allem nicht, dass es nachhaltig den Körper schädigt.

Und das ist erst der Anfang. Dass Frauen in Österreich nach wie vor weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen, ist sowieso Wahnsinn. Für diejenigen, die interessiert sind: Es gibt einen Index, mit dem geschlechtsspezifische Unterschiede international gewichtet wurden und somit vergleichbar sind: Der Gender Pay Gap. („Geschlechts-Einkommens-Lücke“). Österreich liegt im punkto Einkommen gaaaanz weit vorn was Ungerechtigkeit betrifft. Ich will jetzt nicht weiter ausschwenken, die Thematik ist einfach zu umfassend, vor allem wenn man sich auch wissenschaftlich mit ihr auseinandersetzt. Doch ich denke, ich kann euch Frauen auch schon mit meinen jungen Jahren auf den Weg geben: Frauen müssen gar nichts. Ihr müsst nicht ausschauen wie die Werbung/ Männer/oder wer auch immer es von dir will. Wir müssen uns nichts gefallen lassen. Keine diskriminierenden Unterschiede aufgrund unseres Geschlechts. Selbstliebe ist das wichtigste. Da kann mich jemand noch so blöd finden – I find mi supa. Ich habe niemanden zu gefallen außer mir selbst. Ich kann sein und haben was ICH möchte: vergeben, Single, verheiratet, kinderlos, Kinder, lesbisch, heterosexuell, transgender, kurze Haare, lange Haare, Technikerin, Businesswoman, Hausfrau,.... Und ich bin genauso eine Frau wie jede andere.

Irina Mayer

## Geschichte der Emanzipation

**Emanzipation** stammt von dem lateinischen *emancipatio*, was „Entlassung aus der väterlichen Gewalt“ oder auch die „Freilassung eines Sklaven“ bedeutet.

Im 17./18. Jahrhundert erfolgte eine Bedeutungsverschiebung: Aus dem Akt des Gewährens von Selbstständigkeit wurde eine Aktion gesellschaftlicher und insbesondere politischer *Selbstbefreiung*. Neben die äußere tritt die innere Emanzipation: als Befreiung aus eigener Unmündigkeit und den Fesseln von Tradition, gesellschaftlichen Normen und vorgegebener Weltanschauung. Ziel emanzipatorischen Bestrebens ist ein Zugewinn an Freiheit oder Gleichheit, aber auch die Verringerung von z. B. seelischer, ökonomischer Abhängigkeit, etwa von den Eltern. Heutzutage steht der Begriff häufig synonym für die Frauenemanzipation.

## Moderne Frauenrechtsbewegung

### Erste Welle

Im Zuge der **Französischen Revolution** wurde auch die Gleichheit zwischen Mann und Frau zum Thema gemacht. Daraus entwickelte sich die erste Welle der Frauenrechtsbewegung (Mitte des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts) deren wichtigsten angestrebten Ziele waren:

- Recht auf Erwerbsarbeit
- Recht auf Bildung, siehe Frauenstudium
- Recht auf aktives und passives politisches Handeln, siehe Frauenwahlrecht
- eine Gesellschaft auf neuer sittlicher Grundlage

### Zweite Welle

Der Auslöser der zweiten Welle der Frauenbewegung war ein allgemeiner gesellschaftlicher Umbruch und Wertewandel nach dem Golden Age of Marriage der 1950er und 1960er Jahre. In Deutschland wie in den USA wurde sie ausgehend von der Studentenbewegung zur sozialen Bewegung.

Die besonderen Merkmale dieser Frauenbewegung waren

- spektakuläre Aktionsformen inklusive Akte des bürgerlichen Ungehorsams
- „Consciousness Raising“, ein aus China und Vietnam übernommenes „Sprechen über Schmerzen, um Schmerzen zu erinnern“, bei dem der Austausch von zunächst individuell erlebten Problemen und die daraus gewonnene Erkenntnis, dass diese weit verbreitet sind, Fragen nach den Ursachen und Lösungsmöglichkeiten hervorruft

- Analyse der Ursachen des als Diskriminierung und Gewalt erfahrenen Unrechts
- Themen wie Schwangerschaftsabbruch („Mein Bauch gehört mir“), Sexualität, sexueller Missbrauch.

### **Dritte Welle**

In den 1990er Jahren entwickelte sich in den USA eine dritte Welle der Frauenbewegung. Sie war vor allem eine Reaktion auf einen populären Antifeminismus und auf die Ansicht, dass Feminismus obsolet sei, weil er alle Ziele erreicht hätte. Die dritte Welle des Feminismus orientiert sich sehr stark an den Zielen der zweiten Phase, die sie auch heute noch nicht verwirklicht sieht. Angebliche oder tatsächliche Fehler des radikalen und kulturellen Feminismus der zweiten Welle, wie z. B. Ethnozentrismus und (teilweiser) Ausschluss der Männer, sollen korrigiert und der Feminismus den aktuellen gesellschaftlichen Gegebenheiten angepasst werden. Darüber hinaus geht es um das Infragestellen problematischer Identitätskonzepte, von Geschlechtsidentität und Sexualität.

Ursula Brandweiner

### **Frauen in der Musik**

Unter der Auflage strenger Erziehungsvorschriften hatten Mädchen und Frauen im 18./19. Jahrhundert nur eine sehr eingeschränkte Auswahl an Musikinstrumenten, die sie lernen und – nicht zu virtuos - spielen durften zur Verfügung. Klavier, Harfe, Laute und Zither sollten für das häusliche Musizieren genügen und keinesfalls sollte nach öffentlichem Spiel gestrebt werden. So mag es nicht wundern, dass uns aus früherer Zeit nur wenige Musikerinnen und kaum Komponistinnen und Dirigentinnen bekannt sind, denn auch das Studium der Komposition und Dirigieren war Frauen in den meisten Musikhochschulen im deutschsprachigen Raum erst ab dem 20. Jahrhundert erlaubt. Aber es sind gar nicht so wenige, wie man auf Grund dieser Bedingungen glauben möchte – 210 österreichische Komponistinnen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, nennt das gleichnamige Lexikon. Da wäre Cäcilia Eberlin (1728 – 1766) Tochter des Salzburger Hoforganisten Johann Ernst Eberlin, von ihr sind vier Soloarien mit Instrumentalbegleitung erhalten. Vilma von Webenau (1875 – 1953) war Schülerin von Arnold Schönberg. Ihr musikalischer Nachlass umfasst ein Œuvre von über

60 Kompositionen aus sämtlichen Gattungen der Vokal- und Instrumentalmusik. Marianna von Martines wurde 1744 in Wien geboren und starb dort 1812. Marianna hatte etliche Geschwister, aber nur bei ihr zeigt sich eine auffällige Musikalität, die auch gefördert wurde. Nachgewiesen ist, dass Joseph Haydn einer ihrer (Klavier) Lehrer war und Metastasio ein Freund der Familie. 1773 wurde sie in die „Accademia dé Filarmonici die Bologna“ aufgenommen und zur Komponistin ausgebildet. Zwischen 1780 und 1790, der genaue Zeitpunkt ist nicht bekannt, gründete sie in Wien eine Singschule, in der neben Gesang und Theorie, „namentliche Contrapunkt“, unterrichtet wurde. Der Werkkatalog von Marianna Martines ist äußerst umfangreich, enthält geistliche und weltliche Vokalmusik, Orchester mit konzertierenden Instrumenten und verschiedene Solowerke. Die Reihe von Komponistinnen lässt sich fortsetzen - aber keinesfalls abschließen. Clara Schumann, Fanny Hensel-Mendelssohn, Lili und Nadia Boulanger, Barbara Strozzi, Cécile Chaminade um auch den einen oder anderen bekannten Namen zu nennen.

Trotz aller Regeln und Vorschriften, festgeschrieben in der Abhandlung „Vom Kostüm des Frauenzimmer Spielens“ des Pädagogen und Komponisten Carl Ludwig Junker, haben sich Mädchen an Instrumente, die als „unschicklich“ galten, herangewagt. Lisa Cristiani, geboren 1827 in Paris, lernte Cello und widersetzte sich damit dem Vorurteil, dass sich „die Lage des Körpers nicht mit den Begriffen des sittlichen Anstandes“ verbinden ließe. Cristiani gab Konzerte und beeindruckte 1845 Felix Mendelssohn so sehr, dass er ihr sein „Lied ohne Worte“ Op. 109 widmete. Die Blasinstrumente schieden für junge Damen wegen ihrer Zuordnung zu den Militärintstrumenten aus und auch das „Verziehen der Gesichtsmuskulatur“ beim Spiel der Flöte oder Klarinette, war nicht geeignet „die weibliche Schönheit zu erhöhen“. Aber Caroline Schleicher – Krämer war Geigerin, und wird als einzige Konzertklarinetistin vor 1850 genannt.

Über die einstigen Virtuosinnen können wir in Lexika und in der Literatur Informationen finden. Aber es wäre doch schön auch mehr Musik von Frauen zu hören! Dankenswerter Weise hat Peter Pröglhöf mit dem Chor eine Kantate von Fanny Hensel-Mendelssohn einstudiert, die uns gezeigt hat, dass Musik von einer Komponistin nicht einfacher zu singen ist als von einem männlichen Kollegen – ganz im Gegenteil: gut und wunderschön!

Die Maria-Anna-Mozart-Gesellschaft ( [www.nannerl.net](http://www.nannerl.net) ) in Salzburg bemüht sich um die Aufführung von Werken von Komponistinnen. Mit der Konzertreihe Frauenstimmen werden Konzerte in verschiedenster Besetzung von Barock bis Gegenwart geboten.

Christine Karin Dorner

## **Termine für Erwachsene**

### **neunzehn.neunzehn**

Schon hat das Frühlingshalbjahr der sechsten Saison von neunzehn. neunzehn begonnen! Lassen Sie sich die erfolgreiche Reihe mit ca. einer Dreiviertelstunde Musik und Texten zum Innehalten und Nachdenken an jedem 19. des Monats um 19.19 Uhr nicht entgehen.

### **Dienstag, 19. April 2016**

VENI SANCTE SPIRITUS

Festliche Barockmusik für Trompete und Orgel

Gedanken zum Geist des Lebens

Gordon Safari, Orgel

Zoran Curovic, Trompete

Peter Gabriel, Rezitation

### **Donnerstag, 19. Mai 2016**

GESICHTER DER LIEBE –

eine Reise ins Innere ...

Hana Kovalcikova, Akkordeon

Birgitta Zamastil, Violine

Kurt Schwaiger, Rezitation

### **Sonntag, 19. Juni 2016**

A NAKHT IN GAN EYDN

Eine Traumreise - durchwoben mit jiddischen Klängen

Georg Winkler, Klarinette

Ingeborg Weber, Harfe

Florian Müller, Percussion

Stefan Reitbauer, Text und Rezitation

**Losfliegen - ein märchenhafter Abend mit Mareike Tiede und Ingeborg Weber Sonntag, 3. April, 19.00 Uhr, evang. Kirche**



# Losfliegen!

Ein märchenhafter Abend mit Mareike Tiede und Ingeborg Weber

Die Sprecherin Mareike Tiede ist aufgebrochen - in die Welt des Storytellings. Auf dem Weg begegneten ihr viele Fragen. Und Vögel: ihr eigener, aber auch Lerchen, Tauben und Drachen. Und von ihnen, aber auch von mutigen Frauen, von der Suche nach Antworten, nach dem richtigen Weg und nach der Liebe handelt dieser Abend. Umwoben und umspielt werden die Geschichten von der Harfenistin Ingeborg Weber.



Sonntag, 03.04.2016, 19:00  
Evangelische Kirche Hallein  
freiwillige Spende

**Bildervortrag „Respektvoll Reisen - Reiseerfahrungen im goldenen Myanmar, Dienstag, 13. April, 19.00 Uhr**



Hans Siller berichtet von seinen Reiseerfahrungen im „goldenen Myanmar“ und zeigt Bilder, die u.a. zum Verhalten in fremden Kulturen Anregungen geben können.

Bild: betende Menschen vor der Schwedagon Pagode in Yangon

## Reisen

Bildungsreise „Auf den Spuren der Reformation in den oberschwäbischen Reichsstädten“ nach Memmingen, Ravensburg, Biberach, Lindau, Wangen, Leutkirch, Kaufbeuren und Isny: So., 17. - Fr., 22. Juli 2016

**Ökumenische, konfessionsverbindende Studienreise** „Auf dem gemeinsamen Weg zum Reformationsgedenken an den Wirkungsstätten Martin Luthers“, 2.-6. September 2016 mit Peter Gabriel, Franz Padinger und Matthias Hohla sowie Superintendent Olivier Dantine und Erzbischof Franz Lackner - mit Stationen in Erfurt, Eisenach, Eisleben, Mansfeld, Wittenberg und Augsburg  
Informationen im Pfarramt bzw. Anmeldung über Moser Reisen: 0732/2240-36, schoerghuber@moser.at

1517 soll Martin Luther der Überlieferung nach seine 95 Thesen an der Wittenberger Schlosskirche angeschlagen haben. Ein Jahr vor dem großen Jubiläumsjahr 2017 begeben wir uns auf Entdeckungsreise zu den Stätten der Reformation, in denen Leben und Wirken Martin Luthers erfahrbar werden. Im theologischen Austausch, in den Diskussionen, Gottesdiensten und Gebetszeiten soll der besondere Charakter dieser konfessionsverbindenden Reise zum Ausdruck kommen.



### 1. Tag: Anreise nach Erfurt

Busfahrt von Salzburg nach Erfurt (1. Zustieg: Borromäum in der Gaisbergstraße 7;

2. Zustieg: Autobahnraststätte Irschenberg). Gemeinsamer Spaziergang zum Erfurter Dom. Martin Luther durfte in diesem Dom seine Priesterweihe empfangen. Besichtigung und anschließend Fahrt zum Hotel, Bezug der Zimmer, Abendessen und Nächtigung.

### 2. Tag: Wartburg - Eisenach - Erfurt



Nach dem Frühstück Fahrt zur Wartburg, die hoch über Eisenach thront (Bild s.o.). Hier übersetzte Luther in seiner Schutzhaft das Neue Testament ins Deutsche. Besichtigung der Wartburg und Besuch des Lutherhauses in Eisenach. Rückfahrt nach Erfurt, in die Landeshauptstadt von Thüringen.



Am Nachmittag Führung durch das Augustinerkloster. Rückfahrt ins Hotel und Abendessen. Danach

Diskussion „Christsein in einer säkularisierten Umwelt“ mit Prof. Dr. Regina Radlbeck-Ossmann von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Senior Dr. Matthias Rein, Erfurt sowie Dr. Rosemarie Wesolowski, Fachärztin für Psychiatrie, katholische Ordensschwester. Nächtigung.

### 3. Tag: Helfta - Eisleben - Mansfeld - Wittenberg

Hl. Messe im Ursulinenkloster Erfurt. Nach dem Frühstück Fahrt nach Helfta



und Besichtigung des Klosters Helfta. Feier eines gemeinsamen ökumenischen Gottesdienstes. Anschließend Fahrt nach Eisleben und Stadtführung. Danach führt uns Luthers Kindheit zum Elternhaus nach Mansfeld (s. Bild), das wir bei einer Stadtführung besichtigen. Fahrt nach Wittenberg. Bezug der Zimmer. Abendessen und Nächtigung im Hotel.

### 4. Tag: Wittenberg



Vormittags Führung durch die historische Altstadt Wittenberg mit Besichtigung des Melanchthonhauses. Das im Stil der Renaissance erbaute Haus ist eines der schönsten Bürgerhäuser der

Stadt Wittenberg und steht seit 1996 auf der Liste der Unesco-Welterbestätten. Anschließend Fortsetzung der Stadtführung und Besichtigung der Stadtkirche.

*Zusatzangebot (außerhalb des offiziellen Reiseprogramms): Besichtigung der Cranach-Werkstätten und der Universität Leuorea.*

Nach dem Abendessen Diskussion „Ökumene und Reformationsgedenken 2017“ mit Bischof Gerhard Feige, Landesbischofin Ilse Junkermann sowie dem Wittenberger Oberbürgermeister Torsten Zugehör in der Leuorea. Nächtigung.

### 5. Tag: Wittenberg - Augsburg - Salzburg

Fahrt nach Augsburg. Nach dem Reichstag zu Augsburg musste hier Martin Luther dem römischen Kardinal Cajetan zu seinen Thesen Rede und Antwort stehen. Der Papst verlangte den Widerruf seiner 95 Thesen. Nachmittags Besichtigung der St.-Anna-Kirche in Augsburg, wo Luther während der Verhandlungen übernachtete und 1999 die gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre unterschrieben worden ist. Rückfahrt nach Salzburg zur zentralen Einstiegstelle.

*Aufgrund des Reformationsjubiläums 2017 werden Luthergedenkstätten renoviert, daher sind Besichtigungen und Programmpunkte unter Vorbehalt.*

## **Frauentag**

der Evangelischen Frauenarbeit Salzburg-Tirol

**Samstag, 30. April 2016. 9.30 – 16.30 Uhr**

## **Zukunft Konsumgesellschaft**

Evangelisches Zentrum Salzburg Christuskirche

Referentin: Mag. Hannah Satlow (Brot für die Welt)

Warum müssen wir immer mehr wollen, damit unsere Wirtschaft funktioniert? Und wie können wir diesem wirtschaftlichen Druck entkommen? Gibt es eine Alternative zu diesem Denken?

Die Referentin wird vorhandene Ansätze vorstellen, die darauf abzielen ein „gutes Leben“ für alle zu erreichen und wird ermöglichen, die eigenen Handlungsmöglichkeiten für eine nachhaltige Zukunft zu entdecken.

Wir beginnen dazu mit einem guten Frühstück (ab 9.15 Uhr). Am Nachmittag arbeiten wir in Workshops zum Thema (oder zur Ent-spannung) und schließen mit einem gemeinsamen Gottesdienst den Tag ab!

Weitere Informationen und Anmeldung bei Pfrin. Barbara Wiedermann Tel. 0699/1 88 77 582 oder [wiedermann@christuskirche.at](mailto:wiedermann@christuskirche.at)

## **Kirchenmusik**

### **Kantatengottesdienst**

**Johann Sebastian Bach: „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ BWV 112  
Misericordias Domini, Sonntag, 10. April 2016, 9.30 Uhr**

Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte, wir nichts mangeln“ gehört wohl zu den Bibeltexten, die Menschen auch heute ganz unmittelbar berühren, oft ein Leben lang getragen haben und bis an das Ende eines Lebens im Glauben geborgen sein lassen. So ist es ein besonderes Geschenk, dass uns mit der Kantate „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ ein Werk von Johann Sebastian Bach erhalten ist, das den ganzen Psalm 23 musikalisch auslotet.

Wie zur Zeit Bachs, steht am 2. Sonntag nach Ostern das Evangelium vom Guten Hirten (Johannes 10) im Zentrum des Gottesdienstes. Den Namen „Misericordias Domini“ hat der Sonntag vom Beginn des lateinischen Psalms „Misericordias Domini in aeternum cantabo.“ -

„Von den Taten deiner Huld, Herr, will ich ewig singen.“ Ps 89,2 -, der als eine Art Leitvers dem Sonntag zugeordnet war.

Johann Sebastian Bach komponierte die Kantate „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ für den Sonntag Miserikordias Domini des Jahres 1731. Sie führt damit ein Projekt des Thomaskantors aus früheren Jahren weiter, nämlich die Choralkantaten: Kantaten, deren Ausgangspunkt ein Kirchenlied darstellt, das der Gemeinde damals bekannt war. Das Lied stammt in diesem Fall aus der Reformationszeit (seit 1530 nachweisbar), als sein Dichter gilt Wolfgang Meuslin, ein reformierter Theologe. Der Text der fünf Strophen des Liedes wird für die Kantate unverändert übernommen. Bach komponiert darüber die Kantate mit den Sätzen Coro – Arie (Alt) – Rezitativ (Bass) – Duett (Sopran/Tenor) – Schlusschoral. Die zuversichtliche, freudige Grundstimmung wird auch durch die Besetzung des Orchesters mit zwei Hörnern und zwei Oboen d’amore – neben Streichern und Continuo – hervorgehoben. Dass das Rezitativ des Basses in der Mitte steht, ist kein Zufall, es ist das Zentrum der Botschaft der Kantate, sagt es doch, woher die Zuversicht kommt, nämlich aus dem Vertrauen auf Gottes Wort:

*„Und ob ich wandelt im finstern Tal, fürcht ich kein Ungelücke  
In Verfolgung, Leiden, Trübsal und dieser Welte Tücke,  
Denn du bist bei mir stetiglich, Dein Stab und Stecken trösten mich,  
Auf dein Wort ich mich lasse.“*

Mit großer Freude erwarten wir die Mitwirkung von hervorragenden Künstler/innen, die inzwischen zu festen Freunden unserer Bachkantengottesdienste, des Schaitberger-Ensembles und unseres Chores gehören! Es werden also diesen Gottesdienst gestalten:

Diana Plasse, Sopran

Barbara Ullrich, Alt

Daniel Johannsen, Tenor

Franziskus Schachreiter, Bass

Chor der Evangelischen Kirche Hallein

Schaitberger – Ensemble (Leitung: Heidi und Eberhard Staiger)

Gordon Safari, Orgel

Leitung: Peter Pröglhöf

Liturgie und Predigt: Pfarrer Dr. Peter Gabriel

## **Evangelische Kirchenmusik Salzburg und Tirol**

### **Termine BachWerkVocal**

Künstlerische Leitung: Gordon Safari

20. März, 18:00 Uhr, Salzburg Christuskirche

#### **BWV 245 Johannes-Passion**

24. April, 18:00 Uhr, Salzburg Christuskirche

#### **Kantaten für Misericordias Domini, den 2. Sonntag nach Ostern**

BWV 85 Ich bin ein guter Hirt

BWV 104 Du Hirte Israel, höre

BWV 112 Der Herr ist mein getreuer Hirt

BWV 1043 Doppelkonzert für 2 Violinen d-moll

**22. Mai, 18:00 Uhr, Salzburg Christuskirche**

#### **Kantaten für den Sonntag Trinitatis**

BWV 165 O heiliges Geist- und Wasserbad

BWV 176 Es ist ein trotzig und verzagt Ding

26. Juni, 18:00 Uhr, Salzburg Christuskirche

#### **Weltliche Kantaten und Parodie von Bach-Kantaten**

BWV 205 Zerreiet, zersprenget, zertrümmert die Gruft

P.P.Bach Der zufriedengestellte Autobus – Peter Planyavsky

Vorverkaufsstellen:

Evangelische Kirchenmusik Salzburg und Tirol

0699 188 77 870, [karten@evangelischekirchenmusik.at](mailto:karten@evangelischekirchenmusik.at)

Buchhandlung Stierle

Eintritt 10 - 26 EUR

## Termine Klanghorizont Kirche

3. April, 18:00 Uhr Salzburg Christuskirche

### Barockmusik in Salzburg:

#### Werke von Biber (Rosenkranzsonaten) und Muffat

Midori Seiler und Studenten – Violine

Wolfgang Brunner und Studenten – Cembalo

Eintritt: 8 - 12 EUR

Karten: [karten@evangelischekirchenmusik.at](mailto:karten@evangelischekirchenmusik.at) und an der Abendkasse

## Kleine Cantorey Salzburg

Musikalische Früherziehung, Konzerte, Stimmbildung, Musicals

Probe mittwochs

Salzburg Christuskirche

5 – 10 Jahre: 16:00 – 17:00 Uhr

Wir freuen uns auf euch!

Kontakt und Leitung: Gordon Safari

## Orgelpunkt 2016

10. April 18:00 Uhr Salzburg Auferstehungskirche, Dr.-Adolf-Altman-Straße 10

1. Mai 18:00 Uhr Hallein Schaitbergerkirche Davisstraße 38

5. Juni 18:00 Uhr Salzburg Matthäuskirche Martin-Luther-Platz 1

7. Juni 18:00 Uhr Innsbruck Auferstehungskirche

10. Juli 18:00 Uhr Elixhausen Honteruskirche Orgel: Andreas Schmidt-Adolf

Orgel: Gordon Safari

Eintritt frei

## 11 Uhr 11 Orgelmusik zur Schranne

20 Minuten Orgelmusik und geistlicher Impuls zur Mittagszeit

### Jeden Donnerstag 7. April bis 7. Juli 2016

Ausnahme: Feiertage

Orgel: Gordon Safari

Evangelische Christuskirche Salzburg, Schwarzstraße 25

Eintritt frei

## **Chor**

**Proben in der Regel am Donnerstag um 19.30 Uhr.**

Informationen jederzeit bei:

[peter.proegelhoef@evang.at](mailto:peter.proegelhoef@evang.at)

Tel. 0699/188 77 503

## **Termine für unsere Senioren**

### **Kaffeenachmittag im Seniorenheim Hallein**

Hallein, dienstags 14.30 Uhr: 05.04., 03.05., 07.06., 05.07.

### **Seniorenkreis**

im Gemeindesaal, 2. Dienstag im Monat, 15.00 Uhr (nähere Informationen über Gerda Schwaiger, Tel. 76917)

12.03. „Tier und Mensch“

10.05. „Liebesgedichte“

14.06. „Gipfelsiege im Leben“

Montag, 23.05. Ausflug nach Radstadt

## **Bibelwelt Salzburg**

### **Der besondere Ausflug für die ganze Familie**



Entdecken Sie den Schatz der Bibel in einer europaweit einzigartigen Erlebniswelt. Auf 600 qm besuchen Sie einen orientalischen Markt, spüren der Lebenswelt und Botschaft Jesu von Nazareth nach und wandern über eine 40 qm große Mittelmeer-Landkarte auf den Spuren des Völkerapostel Paulus.

Ein Ausflug in die Bibelwelt ist ein Abenteuer für Groß und Klein (ab 5 Jahre)! Durch die Bibelwelt führen altersspezifische Audioguides für Kinder von 5 bis 8, bzw. 9 bis 12 und Erwachsene. Führungen mit BibelexpertInnen können extra gebucht werden.

Die Bibelwelt befindet sich in der Stadtpfarrkirche St. Elisabeth in der Plainstr. 42 A, 5020 Salzburg, fünf Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt. Sie ist von Donnerstag bis Montag von 10 bis 18.00 Uhr (sonntags ab 11.00 Uhr) geöffnet, am 24.12. und 31.12. von 10 bis 13.00 Uhr. Am 25.12. und 1.1. ist die Bibelwelt geschlossen.

Weitere Infos: [www.bibelwelt.at](http://www.bibelwelt.at) und [bibelwelt.at@gmail.com](mailto:bibelwelt.at@gmail.com), 0676 8746 7080

## **Veranstaltungen des Evang. Bildungswerkes Salzburg**

### **Flucht und Asyl in Salzburg**

4. April 2016

Vortrag mit anschl. Diskussionsrunde zum Thema:

„Flucht und Asyl in Salzburg - Menschenrechte und ihre praktische Verwirklichung“.

**Referent:** Dr. Josef Mautner; Kath. Aktion Salzburg

Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem EAWM

**Ort:** Salzburg Auferstehungskirche 5020 Salzburg, Dr.-Adolf-Altmannstr. 10

**Beginn:** 19:00 Uhr - Gemeinderaum

### **Evangelische Spuren in der Stadt Salzburg Führung**

21. Mai 2016

Führung durch die Katakomben und über den Friedhof St. Peter

**Führung:** Antje Kurz, gepr. Fremdenführerin Sbg.

Anmeldung beim Evang. Bildungswerk Salzburg unter der Telefonnummer 0699/188 77 870 erbeten.

**Treffpunkt:** Stift St. Peter (vor der Kirche)

5020 Salzburg, St. Peter-Bezirk I

**Beginn:** 14:30 Uhr Kosten: € 10,00/p.P.

## **Religion und Gewalt aus muslimischer Perspektive**

3. Juni 2016

Vortrag mit anschließender Diskussionsrunde zum

**Thema:** „Gewalt und Religion aus muslimischer Perspektive“.

**Referent:** Univ. Prof. Mag. Dr. Zekirija Sejдини, Universität Innsbruck, ist einer der bedeutendsten in Österreich lehrenden islamischen Theologen

**Ort:** Evang. Zentrum Salzburg Christuskirche  
5020 Salzburg, Schwarzstraße 25

**Beginn:** 19:00 Uhr - Saal I

## **Studienfahrt „Rokoko“ Pfaffenwinkel südlich des Ammersees**

11. Juni 2016

Studienfahrt nach Pfaffenwinkel - Seinen Namen verdankt dieses einzigartige Gebiet der Vielzahl von Klöstern, Kirchen & Kapellen inmitten schöner Naturschutzgebiete, idyllischer Flusslandschaften, unberührten Mooren und begrenzt vom oberbayerischen Alpenvorland.

Anmeldung beim Ev. Bildungswerk Sbg. erbeten.

**Kosten:** € 40,00 (Bus, Eintritte, Führungen)

**Treffpunkt:** Salzburg Auferstehungskirche  
5020 Salzburg, Dr.-Adolf-Altman-Str. 10

**Abfahrt:** 8:00 Uhr

## **Wanderung am „Weg des Buches“**

9. Juli 2016

Wanderung am „Weg des Buches“ von Gastein nach Hofgastein mit Besichtigung der Entrischen Höhle in Gastein.

Anmeldung beim Evang. Bildungswerk Salzburg unter Tel. 0699/188 77 870 erbeten.

**Kosten:** € 35,00 (Bus, Eintritt, Führung)

Treffpunkt: Salzburg Auferstehungskirche  
5020 Salzburg, Dr.-Adolf-Altman-Str. 10

**Abfahrt:** 8:00 Uhr

## **Angebote des Evangelischen Bildungswerkes Salzburg:**

Homepage: [www.ebw-salzburg.at](http://www.ebw-salzburg.at)

## Hallein, Schaitbergerkirche, sonn- und feiertags, 9:30 Uhr

Mit Namen des/r Liturgen/in und in Klammer des/der Musikers/in

- 20.03., 09.30 Uhr: (Palmsonntag) Familiengottesd., Abendmahl Gabriel (Weber)  
24.03., 19.00 Uhr: (Gründonnerstag) Tischabendmahlsfeier in Kirche  
Gabriel (Bechtold)  
25.03., 09.30 Uhr: (Karfreitag) Gottesdienst mit Abendmahl u. Kindergottesd.  
Gabriel (Bechtold)  
25.03., 19.00 Uhr: (Karfreitag) Abendgottesdienst mit Abendmahl  
Kreuzberger-Zippenfenig (Bechtold)  
27.03., 09.30 Uhr: (Ostern) Gottesdienst für Jung & Alt mit Abendmahl  
Team (Pröglhöf)  
27.03., 11.00 Uhr: Krabbelgottesdienst  
03.04., 09.30 Uhr: Geheimnisfest, Abendmahl Gabriel/Kreuzberger (Weber)  
10.04., 09.30 Uhr: Kantaten-Gottesdienst  
Gabriel (Safari, Chor, Orchester, Solisten)  
10.04., 19.00 Uhr: Abendgottesdienst Siller (Beese)  
17.04., 09.30 Uhr: Abschlussgottesdienst Konfirmand/innen (Beese)  
24.04., 09.30 Uhr: Gottesdienst für Jung & Alt Team(Safari)  
01.05., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Gabriel/Kreuzberger (Weber)  
01.05., 10.45 Uhr: Krabbelgottesdienst mit Taufen  
01.05., 13.00 Uhr: Motorradgottesdienst Gabriel/Pann (Band)  
08.05., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Nachgespräch Pann (Pröglhöf)  
08.05., 19.00 Uhr: Abendgottesdienst Siller (Bechtold)  
15.05., 09.30 Uhr: (Pfingsten) Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl  
Gabriel/Kreuzberger (Beese)  
22.05., 09.30 Uhr: Gottesdienst für Jung & Alt Team(Weber)  
29.05., 09.30 Uhr: Gottesdienst Del-Negro (?)  
05.06., 09.30 Uhr: Gottesdienst Siller (Safari)  
05.06., 10.45 Uhr: Krabbelgottesdienst  
12.06., 09.30 Uhr: Goldene Konfirmation, Abendmahl Gabriel (Staiger)  
12.06., 19.00 Uhr: Abendgottesdienst Pann (Staiger)  
19.06., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Nachgespräch Siller (Beese)  
26.06., 09.30 Uhr: Schulschlussgottesdienst, Gemeindefest Team (Sapperlot)  
03.07., 09.30 Uhr: Gottesdienst Gabriel (Staiger)  
03.07., 10.45 Uhr: Krabbelgottesdienst

10.07., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Gabriel (Weber)  
 10.07., 19.00 Uhr: Gottesdienst am Predigtstuhl mit Abendmahl  
 Siller/Pann (Weber)

### **Gottesdienste in der Seniorenresidenz Kahlsperg:**

Samstag **16:00 Uhr:** 19.03. (AM), 23.04. (AM), 21.05., 25.06. (AM)

### **Mittagsgebet**

Eine kurze Zeit der Besinnung mitten am Tag. Wir singen, beten und bedenken miteinander den Spruch der jeweiligen Woche:

**freitags, 12.00 Uhr** (außer in den Schulferien)

### **Terminübersicht und -vorschau**

19.03., 19.19 Uhr: neunzehn.neunzehn  
 20.03., 18.00 Uhr: Johannespassion (Salzburg-Christuskirche)  
 03.04., 19.00 Uhr: Losfliegen - Abend mit Mareike Tiede und Ingeborg Weber  
 10.04., 09.30 Uhr: Kantatengottesdienst  
 13.04. 19.00 Uhr: Bildervortrag mit Hans Siller „Respektvoll Reisen“ - Myanmar  
 19.04., 19.19 Uhr: neunzehn.neunzehn  
 01.05., 13.00 Uhr: Motorradgottesdienst  
 01.05., 18.00 Uhr: „Orgelpunkt“ - Konzert mit Gordon Safari (Schaitbergerk.)  
 19.05., 19.19 Uhr: neunzehn.neunzehn  
 26.05., 10.00 Uhr: Diözesanfest in Kufstein  
 13.06., 19.00 Uhr: Gemeindevertretung zum Thema Gemeinde- u. Pfarrerbild  
 19.06., 19.19 Uhr: neunzehn.neunzehn

**Bastelkreis:** mittwochs, ab 8.30 Uhr

**Besuchskreis:** Donnerstag, 19.05., 15.00 Uhr

### **Gottesdienst-Nachgespräche**

Nach dem Gottesdienst noch im Gemeindesaal zusammen sitzen und über den Gottesdienst und die Predigt ins Gespräch kommen: **08.05., 19.06.**

## Neue Gemeindevetreter/innen

Unsere Gemeindevetreterung hat in ihrer Sitzung am 21. Oktober 2015 bzw. 9. März 2016 drei neue Gemeindevetreter/innen berufen, **Verena Mayer, Erika Fehrer und Jürgen Winkler**. Die drei stellen sich kurz vor:



Mein Name ist Jürgen Winkler, ich bin 49 Jahre alt und wohne seit 2002 in Hallein/Rif. Ich bin verheiratet, Pfarrer Peter Gabriel hat meine Frau Christine und mich getraut. Unsere Tochter Sahra ist 9 Jahre alt. Ich arbeite als Software Architekt in Grödig. Meine Familie fühlt sich in der evangelischen Gemeinde Hallein sehr wohl, Sahra durfte schon das Geheimnisfest miterleben und nimmt begeistert an jeder Ferieninsel teil. Mit meiner Mitarbeit in der Gemeindevetreterung betrete ich ungewisses Neuland, unterstützt von vielen lieben Menschen werde ich aber sicherlich den richtigen Weg finden. Ich freue mich schon auf viele positive Erlebnisse.



Ich heiße Mag. iur. Verena Mayer, bin 35 Jahre alt, verheiratet und als Schadenreferentin bei einer Versicherung in Salzburg angestellt. Mein Ehegatte und ich wurden von Pfarrer Dr. Gabriel im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes getraut, unser gemeinsamer dreijähriger Sohn Michael von ihm getauft. Ich bin ein Mitglied unseres Kirchenchors und nehme sehr gerne an Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen unserer Pfarrgemeinde teil; umso mehr freut es mich, das Geschick dieser attraktiven, offenen und modernen Pfarrgemeinde nunmehr auch aktiv mitgestalten zu dürfen. Ich werde mich bemühen, den Anforderungen, welche an mich als Gemeindevetreterin gestellt werden, gerecht zu werden, und freue mich auf eine spannende und konstruktive Zusammenarbeit innerhalb der Gemeindevetreterung.



Liebe Gemeinde!

Mein Name ist Erika Fehrer, ich bin 64 Jahre alt, verh. und habe vier erwachsene Kinder. Viele von euch/Ihnen kennen mich schon viele Jahre, weil ich in Hallein aufgewachsen bin und von 1973 – 2011 am Halleiner Gymnasium unterrichtet habe. Seit ich evangelisch geworden bin, nehme ich an sehr vielen Veranstaltungen unserer Gemeinde teil, singe im Kirchenchor und freue mich auf jeden Gottesdienst. Nun ist es mir eine Ehre, dass ich in der Gemeindevertretung mitwirken darf. Ich möchte mich mit all meinen Fähigkeiten voll Schwung und Fröhlichkeit in diesen neuen Aufgabenbereich einbringen. Mit Gottes Hilfe!

### **Abendmahlsberechtigung für unsere Lektor/innen**

Nach Einführung durch mich als Pfarrer, nach Absolvierung zweier Fortbildungskurse und dem Beschluss unseres Presbyterium haben wir unsere beiden Lektor/innen, Susanne Kreuzberger-Zippenfenig und Hans Siller, im Gottesdienst am Epiphaniastag in ihre neue Aufgabe der Feier des Sakramentes des Heiligen Abendmahls mit unserer Gemeinde eingeführt und sie für diese Erweiterung ihres Lektorendienstes gesegnet.

Neben so genannten Wortgottesdiensten dürfen die beiden, wie auch bereits unsere Lektorin Bettina Pann, selbstständig das Abendmahl einsetzen und feiern. Eine große Bereicherung und Freude für uns als Gemeinde!



Kantatengottesdienst am 3.Advent



ökumenischer Gottesdienst in Rif



Sing & Swing

## Jugend-Osternacht



Bildquelle: pixabay.com

We own the night

Big Five Jugend-Osternacht

Samstag, 26. März 2016, 21.00 Uhr bis

Sonntag, 27. März 2016, 8.00 Uhr

Evangelisches Zentrum Salzburg-Christuskirche, Schwarzstraße 25

Info und Anmeldung: bei Gemeindepädagogin Susanne Kreuzberger-Zippenfenig

Tel 0699 188 77 598 [susanne.kreuzberger@sbg.at](mailto:susanne.kreuzberger@sbg.at)

## Konfirmationskurs

(freitags, 14.30 – 17.00): 15.04. (bis 18.00 Uhr), 29.04., 13.05.

Mittwoch, 6. April, 19.30 Uhr: Elternabend

Sonntag, 17. April, 9.30 Uhr: Abschlussgottesdienst

Sonntag, 15. Mai, 9.30 Uhr: Konfirmationsgottesdienst

Freitag, 03.06, 19.00 Uhr: Konfi-Chillout

### **Einladung zum nächsten Konfirmationskurs**

Anfang Juni werden alle evangelischen Jugendlichen, die zwischen August 2002 und August 2003 geboren worden sind und im kommenden Schuljahr die 4. Klasse der Mittelschule oder des Gymnasiums besuchen, eine Einladung zum Konfirmationskurs für die Konfirmation im Frühjahr 2017 zugeschickt bekommen. Falls Ihr Kind keinen Brief bekommen hat und gerne am Konfirmationskurs teilnehmen möchte, setzen Sie sich bitte mit dem Pfarramt in Verbindung. Auch wer bisher nicht getauft worden ist, kann am Konfirmationskurs teilnehmen und wird dann während der Konfirmand/innen-Zeit getauft.

Alle neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden treffen sich gemeinsam mit ihren Eltern zu einem ersten Kennenlernen und zum **Anmeldetermin am Freitag, 17. Juni, um 17.00 Uhr im Pfarrhaus.**

Die Konfirmationskurse finden in der Regel alle 14 Tage am **Freitagnachmittag von 14.30 – 17.00 Uhr** im Pfarrhaus statt, zum ersten Mal am 16. September 2016.

Die Konfirmation wird voraussichtlich am Sonntag, 30. April 2017, stattfinden!

### **Jugendtreff**

(freitags ab 19.00 Uhr): 08.04., 29.04., 20.05. (Big5-Jugendtreff in Hallein!, Beginn 18.00 Uhr), 17.06., 08.07.



### **Big 5 Jugendtreff**

Freitag, 20. Mai 2016 ab 18.00 Uhr Evangelische  
Pfarrgemeinde Hallein

## **Fahrt der Evangelischen Jugend Salzburg-Tirol nach Taizé: 9.-17. Juli 2016**

2500 Menschen aus aller Welt.

Singen & Beten. Fragen & Hören. Spielen & Arbeiten.

Taizé ist ein kleiner Ort in Frankreich. Vor 75 Jahren war er komplett verlassen. Dann gründete ein evangelischer Pfarrer aus der Schweiz eine Gemeinschaft, um mit einigen Freunden ein einfaches christliches Leben zu führen. Inzwischen leben ca. 100 „Brüder“ in Taizé.

Jedes Jahr besuchen tausende Menschen – vor allem Jugendliche – aus der ganzen Welt diesen Ort. Es passieren faszinierende Begegnungen mit den anderen BesucherInnen, manchmal mit den Brüdern und (fast) immer mit Gott und dem Glauben an ihn.

Die Unterbringung erfolgt in eigenen Zelten. Auf Anfrage kann ein Zelt über die EJ Salzburg-Tirol ausgeliehen werden

Ab Jahrgang 2001 und älter.

240 Euro inkl. Fahrt von/nach Innsbruck, Übernachtung und Verpflegung

Leitung: Pfarrer Lars Müller-Marienburg, Pfarramtskandidatin Melanie Dormann

Nähere Infos: EJ-Sommerfreizeiten: [www.sofrei.at](http://www.sofrei.at)

Anmeldung : EJ Salzburg-Tirol, Oliver Binder: [o.binder@ejst.at](mailto:o.binder@ejst.at)

## **Sommercamp 2016**

„j-motion“ ist das Sommercamp der Evangelischen Jugend Salzburg-Tirol. Zum 5. Mal am Start!

Warum teilnehmen?!

Nach dem Schulstress richtig entspannen, FreundInnen treffen, neue kennenlernen, Sommerferien einläuten, Impulse fürs Leben bekommen, Sommercamp-Feeling tanken.

14-17 Jahre; ab 18: als TeilnehmerIn oder Support,

01. bis 03. Juli Salzburg, Insel Haus der Jugend

Early Bird: 44,-; ab 24.06: 66,-; exkl. An- & Abreise

Florian Becker und Team

## **Mehr oder Weniger ?!**

**Meer: 7 Tage Nordsee + 3 Tage Hamburg = 10 Tage pures Leben**

Der Plan

Mit dem Zug ab Ibk/Sbg nach Norddeich/D:

5 Minuten zum Strand: Sonne, Meer, Watt, Deich, Wind, Natur pur. Schwimmen, Tee, Radeln, ...

Unterbringung in 2 bis 3-Personen- Zelten und im Schlafsack; direkt daneben eine geniale Indoorbeachhalle für uns zum Sporteln, Relaxen, Singen, Reden über Gott und die Welt. Gekocht wird gemeinsam. Gegessen auch.

Am 7. Tag mit dem Zug weiter nach Hamburg:

14 bis 25 Jahre, 21. bis 30. August

Norddeich/D und Hamburg/D

399,- inkl. An- & Abreise von Sbg od. Ibk

Oliver Binder, Astrid Breuninger, Francesca Christ,

Susanne Kreuzberger-Zippenfenig

## **Angebote für Kinder**

**Krabbelgottesdienst (sonntags, 10.45):** 27.03. (11.00 Uhr!), 01.05. (mit Taufen), 05.06., 03.07. - vor allem für Kinder von 0-6 Jahren und ihre Eltern

## **Geheimnisfest**

Freitag, 18.03., 16.00 - 19.00 Uhr mit gemeinsamen Essen

Sonntag, 03.04., 09.30 Uhr: Festgottesdienst

Freitag, 20.05., 15.00 - 17.00 Uhr: Nachtreffen (geänderter Termin!)

## **Eltern-Kind-Spielgruppe** **montags, 15.00 - 16.30 Uhr**

**Leitung: Barbara Trampitsch, Tel. 0660-6288286**

Alle Mütter, Väter, Omas,.... die Interesse an einer Spielgruppe haben, sind herzlich eingeladen, an einem unserer Montag- Nachmittage vorbeizuschauen. In der Spielgruppe haben die Buben und Mädchen von **1-5 Jahren** Gelegenheit zu gemeinsamen Spielen, singen und zu sozialem Lernen. Aber auch für die Mütter hat die Spielgruppe einiges zu bieten: Austausch, Anregungen und Abwechslung zum oft sehr anstrengenden Alltag mit kleinen Kindern daheim. Es sind noch Plätze frei. Wir freuen uns auf Euch!

## **Kinderferieninsel**

Herzliche Einladung zu unserer Ferien-Insel 2016

11.-14.Juli, jeweils von 9.00 - 16.00 Uhr



im und ums Pfarrhaus, in der Kirche, im Garten, ...

Wir wollen gemeinsam **spielen, Geschichten hören, basteln**, unseren **Garten genießen**, vielleicht einen Ausflug machen – und natürlich gemeinsam essen !!!

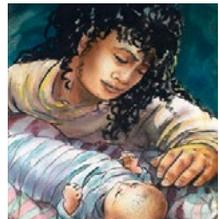
**Kosten:** € 50,00

Bei Fragen bzw. wenn Du Dich anmelden möchtest:  
Susanne Kreuzberger-Zippenfenig/Tel. mobil: 0699 188 77 598  
[susanne.kreuzberger@sbg.at](mailto:susanne.kreuzberger@sbg.at)

## Frauen in der Bibel

Findest du die zehn versteckten Namen von Frauen, die du sicher schon von Geschichten aus der Bibel kennst?

P	Y	I	R	J	R	S	L	E	A	T	V	K	S
G	V	R	R	D	D	P	J	N	Y	F	H	A	A
T	M	S	E	U	J	O	H	A	N	N	A	Q	R
L	A	Y	B	C	C	Q	D	O	P	C	P	P	A
X	R	V	E	X	Y	J	M	V	H	Y	T	N	H
C	I	E	K	G	W	M	X	T	G	H	X	B	C
S	A	J	K	H	R	R	A	H	E	L	U	B	Q
L	Q	B	A	W	O	H	R	O	G	E	O	V	N
Q	A	V	N	E	N	J	B	I	Y	C	T	I	V
X	F	R	E	M	A	G	D	A	L	E	N	A	B
P	P	S	W	S	M	S	W	E	Y	I	Y	H	M
E	L	I	S	A	B	E	T	H	L	R	U	T	H
S	Y	I	J	G	G	T	F	G	D	E	B	P	D
T	M	C	K	F	X	J	P	E	V	A	Q	Z	G



### **Kirchenbeiträge sollen noch gerechter werden**

Die Synode der Evangelischen Kirche in Österreich hat im Herbst 2014 beschlossen, eine neue Berechnungsmethode beim Kirchenbeitrag einzuführen. Ziel ist nicht ein höheres Kirchenbeitragsaufkommen, sondern eine gerechtere Beitragsgestaltung.

Der Kirchenbeitrag hängt auch in Zukunft wie bisher von der Einkommenshöhe ab. Da viele Kirchenmitglieder ihr tatsächliches Einkommen nicht offenlegen, wird das Einkommen geschätzt, von dem der Kirchenbeitrag berechnet wird. Um diese Schätzung in Zukunft noch gerechter zu gestalten, sollen laut Synodenbeschluss jetzt Daten der Statistik Austria herangezogen werden, um Einkommen noch realistischer zu schätzen. Im Gegenzug wird aber der Einhebeprozentsatz vom neu geschätzten Einkommen gesenkt. Nähere Informationen erhalten Sie mit der nächsten Kirchenbeitragsvorschreibung.

Für die meisten Mitglieder ergeben sich durch diese neue Berechnungsart voraussichtlich keine großen Änderungen. Nur Personen, deren Einkommen bisher unrealistisch niedrig angesetzt wurde, haben spürbare Änderungen zu erwarten. Mitglieder, die ihr Einkommen bereits offenlegen, können mit einer leichten Senkung rechnen. Und natürlich haben Sie auch in Zukunft immer die Möglichkeit, Ihr tatsächliches Einkommen offenzulegen, falls Ihr Einkommen über oder unter dem statistischen Wert liegen sollte!

### **Danke für den Kirchenbeitrag**

Auf Grund der Umstellung gehen in diesem Jahr die Vorschreibungen wesentlich später raus.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die Kirchenbeitrag dann sofort überweisen! Ohne Ihr Geld könnten unsere Gemeinde und auch die Evangelische Kirche in Österreich nicht überleben. 29% Ihrer Beiträge bleiben vor Ort bei uns in Hallein und dienen dazu, die Kosten für den laufenden Betrieb sowie unsere Ausgaben für Veranstaltungen und Anschaffungen zu decken. Der nach Wien fließende Teil dient zusammen mit dem Geld, das die Pfarrer/innen für den Religionsunterricht bekommen, zum größten Teil zur Finanzierung der Gehälter der Pfarrer und Pfarrerinnen unserer Kirche.

Eindrücke von unserem **Halleiner Erzähl-Cafe**



Alles rund um das Thema **Betreuung & Pflege zuhause** erfahren Sie bei unserer Tennengauer Einsatzleiterin FSBA **Andrea Keferbeck-Pichler** unter der Tel.: **0650- 8267 700** oder im Büro **5400 Hallein, Khuenburgg. 2**

Homepage: [www.diakoniewerk-salzburg.at/diakoniemobil](http://www.diakoniewerk-salzburg.at/diakoniemobil)

Bei Verhinderung DGKS **Ursula Held** weitergeleitet. Tel.: 0662/ 6385-903

*Robert Damjanovic geht im Frühjahr in Altersteilzeit und gibt die Leitung von Diakonie.mobil nach 27 Jahren an Fr. Karin Donnerbauer (DZ-Sbg.) ab.*

*Frau Keferbeck geht zwar auch in Altersteilzeit, bleibt aber als Einsatzleiterin in eingeschränktem Ausmaß zur Verfügung. Die o.a.Tel.-Nummern bleiben unverändert und allfällige Anrufe werden gegebenenfalls weitergeleitet.*

## Frauen, geboren um zu schufteten?

In Uganda erzählt man sich folgende Geschichte: „Das ist dein Erbe, sagt der Vater zu seinem Sohn und hebt ihn auf den Rücken einer Kuh. Seine Tochter aber setzt er auf den sandigen Boden und deutet ins Nichts: Das gehört dir!“ Nach Aussagen von „Brot für die Welt“ erzeugen Frauen im Globalen Süden rund 80 Prozent der gesamten Nahrungsmittel und tragen so zum Überleben der dörflichen Gemeinschaft bei. Nur zehn Prozent der Anbaufläche jedoch besitzen sie. Ihnen und ihren Kindern obliegt noch heute das Beschaffen von Wasser und Heizmaterial, wobei sie meist viele Kilometer zu Fuß zurücklegen müssen. Der durchschnittliche Arbeitstag umfasst 15 -18 Stunden. Zudem erhalten weibliche Familienmitglieder durchschnittlich weniger zu essen und werden medizinisch schlechter versorgt. Sogar in so grundlegenden Familienangelegenheiten wie der Gesundheitsfürsorge für sich und ihre Kinder wird Frauen zumeist die Mitsprache verweigert. Nach einer Studie aus dem indischen Bundesstaat Gujarat darf dort etwa die Hälfte der befragten Frauen nicht ohne Einwilligung der Ehemänner oder Schwiegereltern ein krankes Kind zum Arzt bringen. In Ländern wie Ägypten, Bangladesch oder Indien dürfen Frauen schon deswegen keinen Arzt aufsuchen, weil gesellschaftliche Normen es ihnen nicht erlauben, alleine das Haus zu verlassen und in Kontakt zu nicht verwandten Männern zu treten.

Ausnahmen finden sich zwar überall. Natürlich gibt es im Globalen Süden Frauen, die Persönlichkeitsrechte zugestanden bekommen; Frauen, die diese Rechte wahrnehmen; Frauen, die auch Freizeit haben; Frauen, die wichtige Parteiämter innehaben usw. Doch diese Frauen sind eine Handvoll Privilegierter im Vergleich zur Zahl derjenigen, die ihr ganzes Leben Armut, Ausbeutung und Fremdbestimmtheit erleiden müssen.

Wie wohltuend lesen sich nach solch deprimierenden Rechercheergebnissen doch **Postulate** wie folgende:

„Frauen sind der Schlüssel zum Fortschritt“ (ILO); „Gewährt Frauen Bildungschancen und ihr gewährt sie einer ganzen Nation“ (Unesco); „Entwicklung ohne aktive Teilhabe der Frauen ist ein Widerspruch in sich“ (IFAD) Aber sind solche Forderungen nicht doch realitätsfremd angesichts von Patriarchat und Tradition, die den status quo zementieren? Haben Frauen eine Chance dem irgendwann zu entrinnen? Und doch kann Veränderung nur von ihnen als

Betroffene ausgehen.

Projekte und Initiativen aus dem Bereich der Entwicklungszusammenarbeit können nur als Impulsgeber fungieren. Ein Beispiel dafür: **die Vergabe von Mikrokrediten**. Der Wirtschaftswissenschaftler Professor Muhammad Yunus aus Bangladesch hatte 1983 die grandiose Idee so Armut zu reduzieren. Mikrokredite sollten Menschen, speziell Frauen, befähigen Einkommen zu generieren. 93% der Kreditnehmer waren Frauen. Man stellte bald fest, dass diese zuverlässiger und daher kreditwürdiger waren als Männer. Leider wurde diese große Idee durch weitere Mikrokreditverleiher diskreditiert. Diesen „Schwarzen Schafen“ ist mehr am Profit als am Empowerment von Frauen gelegen. Seriöse Evaluierungen zur Wirksamkeit von Mikrokrediten kommen zum Schluss, dass das System der Mikrofinanz immer noch einen wichtigen Beitrag zur Beseitigung von Armut leisten kann, wenn sie mit ihren Instrumenten verantwortungsvoll umgeht, nämlich Auswahl, Schulung und Begleitung der Kreditwerber.

Es gibt viele Projekte wie diese, die Frauen in den Fokus stellen. Und doch können sie nur Anstoß geben. Anstoß, dass diese benachteiligten Frauen **ihr Menschenrecht auf Gleichwertigkeit selbsttätig einfordern**.

Helga Schinninger

## Zwei Ton-Reliefs in unserer Kirche

Die beiden Reliefs hat meine Schwester, DI Herta Hartmann, ursprünglich für unseren Gemeindesaal geschaffen, wo sie seit Oktober 1998 hingen. Von ihr stammt auch das Krippenrelief, das immer von Advent bis nach Epiphania in der Kirche hängt. Da der Gemeindesaal erfreulicherweise immer stärker frequentiert wird und daher mehr Platz benötigt wird, auf dem die Gruppen ihre Tätigkeit darstellen können, haben wir nun die Reliefs in die Kirche übersiedelt.

Sie beziehen sich vor allem auf das Geschehen, von dem im 10. Kapitel des I. Buchs der Könige berichtet wird: Die Königin von Saba besucht den König Salomo in Jerusalem, um seine ihm von Gott geschenkte Weisheit und die ganze Lebens- und Glaubenskultur dort kennenzulernen.

Über das Jerusalem-Relief könnte man schreiben: Gott wohnt bei den Menschen und wo Gott ist, da ist ein Raum von Frieden und Geborgenheit. An der obersten Stelle ist der Tempel angedeutet. Salomo hat ja den ersten Tempel gebaut. Die beschützenden Mauern umgeben einen Raum, in dem es sich gut wohnen lässt, wie es dann auch die Offenbarung an Johannes andeutet.



Auf dem Relief gegenüber heißt König Salomo die Königin von Saba in seinem Palast herzlich willkommen. Der luftige, paradiesisch wirkende Raum ist mit einer Fülle symbolischer Andeutungen ausgestaltet: Der alte Weise, der Sänger und der Harfenspieler beim Thron, die Eule - Symbol der Weisheit - auf der Schulter des Königs deuten an, dass die Königin ihre Erwartungen voll und ganz erfüllt sieht.

Die Königin erregt großes Erstaunen mit ihren Geschenken: der Goldkugel in ihrer Hand und den Äffchen. Die Pflanzen, die Hausschlange und die Köpfe der Wächter gestalten die Begegnung der Beiden aus, die die Menschen so beeindruckt hat, dass sich so manche Legende dazu gebildet hat. Die Bekannteste ist die, dass aus dieser Begegnung ein Sohn geboren wurde, Menelek, der der erste König von Äthiopien war.

Pfr.i.R. W. Del-Negro

## **Dankeschön!**

Ganz herzlich möchten wir allen Menschen danken, die mit größeren und kleineren Spenden übers Jahr und auch durch die sonntäglichen Kollekten die Arbeit unserer Pfarrgemeinde ganz wesentlich unterstützen und uns auch die Gelegenheit geben, Menschen in Not finanziell zu unterstützen.

Ein besonderer Dank gilt auch heuer wieder den Inhabern der Burgfried-Apotheke, Mag. Marianne Lindner und MPA Gerhard Steiger, die uns wieder € 500,00 gespendet haben, damit wir damit bedürftige Familien aus unserer Gemeinde zu Weihnachten unterstützen können.

Ein besonderes DANKE ebenso an Immobilien Pilz, die den Erlös ihres Adventverkaufes unserer Gemeinde für denselben Zweck überlassen hat.

Danke auch an alle, die wieder etwas für die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins gespendet haben!

## **Adventmarkt unserer Pfarrgemeinde wieder ein voller Erfolg!**

Oft sind es nur kleine Geldbeträge, die ein Lächeln ins Gesicht zaubern!

Unvorhersehbare Ausgaben oder Ereignisse, Krankheit, prekäre Arbeitsverhältnisse oder Verlust der Arbeit lassen verzweifeln, wenn das monatliche Einkommen nur für das Nötigste reicht.

Gut, wenn man dann jemand zur Stelle ist und spontan helfen kann.

**10 300 Euro** aus dem Erlös des Adventmarktes 2015 unserer Gemeinde sind

ein willkommenes finanzielles „Polster“, auf das man jederzeit und unkompliziert zurückgreifen kann.

Ein großes Dankeschön an alle, die jedes Jahr zum Gelingen und zum Erfolg dieses vorweihnachtlichen „Events“ beitragen. Unseren großzügigen Kunden, die uns bereits seit Jahrzehnten die Treue halten und uns damit in unserem Tun bestärken und ermutigen, gebührt besonderer Dank.

Die gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen werden auch in Zukunft große diakonische Herausforderungen bleiben. Deshalb lautet unser Motto: „Nach dem Adventmarkt ist vor dem Adventmarkt!“

### **Auf ein Wiedersehen beim Adventmarkt 2016 freuen sich**

Gabriele Guttmann, Kuratorin und Diakoniebeauftragte

und das gesamte Team

Liebe Mitglieder der Pfarrgemeinde Hallein!

Seit November 2015 haben wir als Pfarrgemeinde eine Wohnung für einen syrischen Asylwerber angemietet (eine 1-Zimmer-Wohnung in einem Personalhaus der Diakonie in Grödig). Die Wohnung im Hohen Weg/Hallein für die beiden Afghanen ist ebenso noch angemietet – beide junge Männer haben zwar mittlerweile einen positiven Asylbescheid, aber noch keinen Job.

Die Unterkunft-Situation für Asylwerber und für Menschen, die aus der Grundversorgung fallen (nach positivem Asylbescheid) ist prekär. Wir als Evangelische Pfarrgemeinde sehen es als unsere Pflicht an – und sind auch von oberster Stelle dazu angehalten – Flüchtlinge unterzubringen.

„Unterstützung“ ist das Stichwort: die beiden Wohnungen inkl. Heizung und Strom kosten die Pfarrgemeinde im Monat etwa € 900,00. Ganz viele Menschen spenden schon fleißig auf unser **Flüchtlingskonto**: durch eine Einmal-Spende, durch einen Dauerauftrag. In Summe kommen pro Monat auf diese Weise € 300,00 auf das Konto, ca. € 100,00 pro Monat bringt die „Flüchtlings-Box“, die in der Kirche steht.

**Der finanzielle Polster des Jahres 2015 ist so gut wie aufgebraucht – ich sage es jetzt einfach frei heraus: wir brauchen Geld, ca. € 500,00 pro Monat! Wir bitten um Einmal-Spenden, wir suchen Menschen, die bereit sind, einen Dauerauftrag einzurichten, um diese beiden Wohnungen auch in Zukunft – bis sich die finanzielle Situation dieser Menschen gebessert hat – zu finanzieren!**

Kuratorin Gabi Guttmann, Pfarrer Peter Gabriel und ich haben Zugriff auf das Konto. Wir treten heute mit der dringenden Bitte an Sie und Euch heran, uns zu unterstützen:

Konto der Evangelischen Pfarrgemeinde Hallein bei der Volksbank Salzburg

**IBAN AT43 4501 0000 2013 9747**

**BIC VBOEATWWSAL**

**Verwendungszweck „Flüchtlinge“**

Vielen Dank für Ihre, Eure Unterstützung in dieser Sache! Und danke allen, die uns schon seit geraumer Zeit so tatkräftig unterstützen und auf unsere Hilfsaufrufe so bereitwillig aktiv werden - ohne euch ginge es nicht!

Susanne Kreuzberger-Zippenfenig, Gemeindepädagogin

**Blick über den Zaun** - Auszüge aus dem Evangelischen Pressedienst für Österreich

## **Bischof Bünker kritisiert Lebensmittelverschwendung in Österreich**

**„Brot für die Welt“ zum Aschermittwoch: Wir fasten und verschwenden, während andere hungern**

In Österreich werden jährlich laut Umweltministerium rund 157.000 Tonnen an Lebensmitteln und Essensresten in den Müll geworfen. „Der Wert dieser Lebensmittel beläuft sich auf über eine Milliarde Euro. Dem gegenüber stehen aktuell fast eine Milliarde Menschen in den Entwicklungsländern, die an Hunger und Unterernährung leiden“, erklärt der evangelisch-lutherische Bischof und Schirmherr der Aktion „Brot für die Welt“, Michael Bünker, zum Aschermittwoch.

Angesichts dieser Zahlen richtet Bischof Bünker einen Appell an alle Menschen in Österreich, mit Nahrungsmitteln achtsamer und wertschätzender umzugehen. „Wir sollten nur so viele Lebensmittel kaufen, wie wir tatsächlich konsumieren. Jeder Haushalt wirft durchschnittlich Lebensmittel im Wert von zirka 300 Euro pro Jahr weg. Jeder und jede Einzelne von uns, die umdenkt, weniger Lebensmittel verschwendet und einen Teil des ersparten Geldes für eine wohltätige Organisation wie Brot für die Welt spendet, macht die Welt zu einem besseren Ort.“ (epdÖ: Wien, 10. Februar 2016)

## **Graz: Kirchen kritisieren „Hetzparolen gegen Flüchtlinge“**

### **Erklärung der Ökumene: Völlige Abschottung nährt gefährliche Illusion**

Anlässlich der Demonstrationen für und gegen Asylwerber, die am Samstag, 6. Februar in Graz stattgefunden haben, melden sich die Kirchen in der Steiermark zu Wort. Man wisse um die Herausforderung durch die weltweiten Migrationsbewegungen, so das „Ökumenische Forum Steiermark“ in einer Erklärung. „Die Vorstellung allerdings, dass sich Europa durch eine völlige Abschottung vom Rest der Welt aus den globalen Problemen fein heraushalten könnte, ist nicht nur naiv, sondern nährt eine gefährliche Illusion.“

Ein wirklich friedliches Zusammenleben in Europa bedürfe vielmehr harter Arbeit und konsequenten Aufeinander-Zugehens von allen Seiten, erklären die Kirchenvertreter. Außerdem sei die seit Jahrzehnten geübte Politik des Westens für einen Teil der Probleme, die jetzt Menschen in arabischen und afrikanischen Ländern zur Flucht nötigten, auch selbst mit verantwortlich. (epdÖ: Graz, 10. Februar 2016)

## **Bregenz: „Kampf gegen eine längst vergessene Krankheit“**

### **Evelyne Leandro über das Schicksal der Leprakranken**

Dem Kampf gegen eine „vergessene Krankheit“ widmet sich die in Deutschland lebende Brasilianerin Evelyne Leandro.

Seit mehreren Jahren schon leistet sie Aufklärungsarbeit und ruft in Erinnerung, dass Lepra keine ausgerottete Krankheit ist, sondern es nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation WHO allein im Jahr 2013 215.000 Neuerkrankungen gab, mehrheitlich in Ländern mit schlecht entwickelter medizinischer Infrastruktur. Hintergrund ihres persönlichen Einsatzes: Im Jänner 2012 wurde bei Leandro Lepra diagnostiziert. Mittlerweile ist sie geheilt.

Derzeit ist Leandro im Bezirk Bregenz unterwegs, um ein Bewusstsein für die Not der an Lepra erkrankten Menschen zu schaffen. Denn die Krankheit Lepra, unter der derzeit vier Millionen Menschen weltweit leiden, gilt als eine Krankheit der Armen. Dabei wäre die chronische Krankheit vollständig heilbar. Eine Therapie kostet laut Deutscher Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHV) durchschnittlich 50 Euro pro Patient.

Um diesen Menschen, die oft auch von sozialer Ausgrenzung und Arbeitslosigkeit betroffen sind, eine Stimme zu verleihen, wurde Leandro eingeladen, gemeinsam mit Pfarrerin Sabine Neumann in der evangelischen Kirche von Bregenz einen Gottesdienst zu gestalten. Bei dem Gottesdienst in der Kreuzkirche am Ölrain am 31. Jänner sprach sie über ihr Schicksal und las aus ihrem Buch „Ausgesetzt oder der Kampf mit einer längst vergessenen Krankheit“. Am Ende konnte eine Kollekte in der Höhe von 600 Euro an das „Aussätzigen Hilfswerk Österreich“ übergeben werden. (epdÖ: Bregenz, 3. Februar 2016)

## **Diakonie: Neuer Sozialpreis „Der Gute Preis“ wird erstmals verliehen**

### **Elf gemeinnützige Projekte sind nominiert**

Einen neuen Preis haben die Diakonie Österreich und die Evangelische Bank in Kassel ins Leben gerufen. „Der Gute Preis“ wird 2016 zum ersten Mal vergeben. Nominiert wurden elf gemeinnützige Projekte, die nicht nur Menschen in Not helfen, sondern sich dabei auch in besonderem Maße sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit verpflichten – sei es ein Fokus auf ökologische Verantwortung, Gesundheit am Arbeitsplatz, Inklusion, Gender Equality oder Barrierefreiheit.

Nominiert ist das Projekt „Viniherz“, eine Familiennotschlafstelle in Graz, die auch tagsüber für Familien geöffnet ist. Weitere Anwärter auf den Preis sind das Projekt „Datenbank für barrierefreie Urlaubs- und Ausflugsziele“ der Lebenshilfe Salzburg und Chiemgau, die Initiative „Flüchtlinge Willkommen“, die Flüchtlingen WG-Zimmer vermittelt, das Projekt „IntegRADsion“, das Flüchtlings-Projekt „Mobile“, das Kinder und Jugendliche bei ihren ersten Schritten in Österreich begleitet, das Projekt „Kinderzukunft“, eine breit angelegte, sozialraumorientierte Initiative der Volkshilfe, das Projekt „Teach for Austria“, das sich für faire Bildungschancen einsetzt, das Kinderhospiz Sterntalerhof, der Besuchsdienst „da.sein“ des Hilfswerks Niederösterreich, der Verein „PROSA – Projekt Schule für Alle“ sowie „Gemeinsam in Gallneukirchen“, Netzwerk zur Betreuung und Integration von Flüchtlingen in Gallneukirchen.

Der Sieger wird von einer elfköpfigen Jury aus Wissenschaft, Forschung, Medien und Wirtschaft gewählt und erhält den mit 10.000 Euro dotierten Nachhaltigkeitspreis.

(epdÖ:Wien, 3. Februar 2016)

## Weiberkram

Berni hatte ein Problem. Als er vor zwei Jahren mit seiner Mutter umgezogen und in die neue Schule gekommen war, hatte es einige Zeit gedauert, bis er neue Freunde gewonnen hatte. Schließlich aber war er in die coolste Clique der Schule aufgenommen worden: die von Gerri und seinen Freunden. Von diesem Tag an hatte sich sein Leben in der neuen Schule positiv geändert. Berni war nun einer der Coolen und so traute sich niemand mehr, ihn schlecht zu behandeln, anzupöbeln oder sonst irgendwas.

Und Gerri und seine Freunde waren auch recht nette Typen, mit denen man sich prima die Zeit vertreiben konnte. Die meiste Zeit trieben sie sich beim Fußballplatz herum, wo sie entweder selbst spannende Spiele austrugen oder einfach nur so abhingen und Spaß hatten. Bei Gerri gab es nur eine Regel, an die sich alle halten mussten: Niemals durften Mädchen dabei sein. Mädchen waren tabu, ausgeschlossen, kamen einfach nicht in Frage. Oder, wie Gerri es ausdrückte: Zum Teufel mit den Weibern und ihrem ganzen Weiberkram!

Für Berni war das auch kein Problem gewesen. Im Gegenteil. Irgendwie war es ganz schön cool, so rumzuhängen und Sprüche zu schieben wie: „Mädchen sind doof“, „Mädchen heulen ständig“ oder „Mädchen reden nur Stuss“.

Man kam sich gleich so wichtig vor, wenn man so was sagte. So klug. Und so überlegen. Wie die Männer an den Biertischen bei den Dorffesten, die Berni schon öfter belauscht hatte. Die sagten auch immer so ähnliche Sachen. Und manchmal noch schlimmere.

Aber jetzt hatte sich alles geändert. Berni hatte nämlich Bea kennen gelernt, seine Nachbarin. Ein Mädchen, gleich alt wie er, nur ging sie in eine andere Schule. Sie hatten sich von Anfang an gut verstanden und viel Spaß miteinander. Dumm war nur, dass Berni das seinen anderen Freunden nicht sagen durfte. Also achtete Berni streng darauf, dass niemand von seinen Freunden etwas von seiner Freundschaft mit Bea mitbekam. Und Bea erzählte er nie, was er mit seinen Freunden so redete.

Aber das war ziemlich anstrengend... und ziemlich schwierig. Es reichte schließlich nicht aus, dass er darauf achtete, dass ihn Gerri und seine Freunde nie mit Bea sahen. Er musste auch darauf achten, dass niemand sie sah, der Gerri oder einen

seiner Freunde kannte und ihnen so verraten würde, was los war. Und es reichte auch nicht, dieses Versteckspiel zu spielen, sondern er musste sich immer gute Ausreden einfallen lassen, wenn er mit Bea unterwegs war, während die anderen sich trafen und nachher wissen wollten, wo er gewesen war.

Gar nicht auszudenken, was passieren würde, wenn sie es mitbekommen würden! Berni konnte sich lebhaft vorstellen, was Gerri dazu sagen würde: Weiberkram! Und dann würde er sein obergescheites Anführergesicht aufsetzen und würde ihn wegen Verstoßes gegen die oberste Regel der Clique rausschmeißen!

Aber von Woche zu Woche wurde es für Berni schwieriger, sein Geheimnis vor den anderen zu verstecken. Und von Woche zu Woche fiel es ihm auch schwerer, bei den coolen Sprüchen über Mädchen mitzumachen. Denn sowas kannst du nur sagen, wenn du daran glaubst. Und seit er mit Bea befreundet war, wusste er, was das für ein Blödsinn war, den er und seine Freunde da von sich gaben.

Ja, genau! Völliger Blödsinn, Schwachsinn, Bockmist und einfach nur doofe Wichtigtuerei!

„Wie bitte?“, hörte Berni auf einmal Gerri sagen.

„Oh Mist! Habe ich das etwa grade laut gesagt?“, fragte Berni erschrocken. Ja, hatte er.

Doch dann wurde aus seinem Schrecken eine unheimliche Erleichterung. Nun wussten sie es also... und das fühlte sich eigentlich richtig gut an! Denn er wollte seine Freundschaft mit Bea nicht mehr verheimlichen! Er wollte Gerri und seinen Freunden nichts mehr vorspielen, nur um dabei zu sein! Er wollte die blöden Sprüche nicht mehr mitmachen!

Und es war ihm sowas von egal, ob sie ihn rausschmeißen würden.

Hartmut Schwaiger

## **Freud und Leid**

**Taufen:** Philipp Rainer

**Eintritte:** Anita Grabner, Stefan Brunauer, Irena Lovric, Heidrun Bayer

**Beerdigungen:** Anne Liese Sonnberger, Erna Englmayr, Waltraud Torpier, Hildegard Höhn, Max Simader, Gerhard Kemper, Erna Schiefer

### **Konfirmiert werden am Pfingstsonntag, 15. Mai:**

Hanna Anzenbacher, Cindy Bloos, Simon Böhm, Fabian Cech, Kaya Fitzke, Andri Hofstädter, Flora Klingler, Christina Lehner, Nicolas Pummer, Valentin Rissaweg, Konstantin Rissaweg, Celina Tudor

**Pfarramt:**

Davisstr. 38, 5400 Hallein, 06245/80628, Fax -4; <http://hallein-evangelisch.at>

**Sekretariat:** Yvonne Pölz, Di. + Do., 8.00 – 12.30 Uhr

Bankverbindung: Salzburger Sparkasse (20404) Nr. 06009019290;  
IBAN AT062040406009019290, BIC SBGSAT2S

Schaitberger-Kirche täglich geöffnet: 09.00 – 18.00 Uhr

**Pfarrer Dr. Peter Gabriel:**

Tel. 0699-18877599; [evang.hallein@sbg.at](mailto:evang.hallein@sbg.at)

**Kuratorin Frau Gabriele Guttmann,**

Tel. 06245-74397, [gw.guttmann@gmail.com](mailto:gw.guttmann@gmail.com)

**Gemeindepädagogin: Susanne Kreuzberger-Zippenfenig,**

Tel. 06244-20348; Handy. 0699/188 77 598; [susanne.kreuzberger@sbg.at](mailto:susanne.kreuzberger@sbg.at)

**Kirchenbeitragsangelegenheiten:** Kirchenbeitragsverband der Salzburger  
Pfarrgemeinden, Schwarzstr. 25, 5020 Salzburg, Frau Eva Kreuzpointner,  
Tel.: 0662-874445-24 Mo.-Fr. 8-12 Uhr, [kirchenbeitrag@christuskirche.at](mailto:kirchenbeitrag@christuskirche.at)  
Kirchenbeitragskonto: 06009000803, Salzburger Sparkasse (20404); IBAN  
AT902040406009000803, BIC SBGSAT2S

**Diakonie.mobil – Betreuung und Pflege für Zuhause im Tennengau:**

Büro Hallein, Khuenburggasse 2 ,Tel.: 0650/8267700

[hallein.mobil@diakoniewerk.at](mailto:hallein.mobil@diakoniewerk.at) ,

Büro Diakonie-Zentrum: 5026 Salzburg, Guggenbichlerstr. 20

Tel.: 0662/ 6385-903, [diakoniemobil.salzburg@diakoniewerk.at](mailto:diakoniemobil.salzburg@diakoniewerk.at)

<http://www.diakoniewerk-salzburg.at/de/diakoniemobil/>

**Krankenseelsorge:** Pfr. Peter Gabriel, 0699/18877599

Telefonseelsorge (Tag und Nacht - gebührenfrei) Tel.: 142

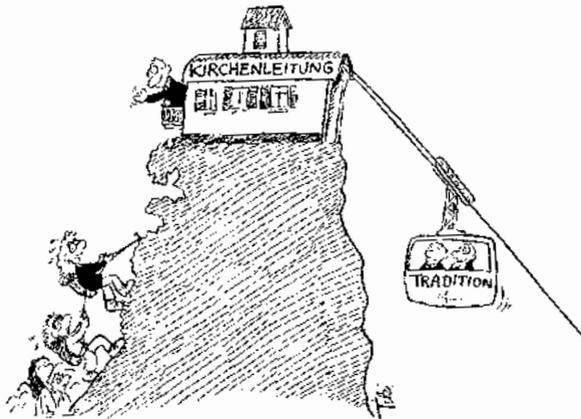
**Evang. Kirche im Internet:**

<http://hallein-evangelisch.at>

[www.sichtbar-evangelisch.at](http://www.sichtbar-evangelisch.at); [www.evangel.at](http://www.evangel.at)

[www.evangelischekirchenmusik.at](http://www.evangelischekirchenmusik.at) (Kirchenmusik)

**Bitte Adressänderungen umgehend bekannt geben!**



»Wie schaffen es die Männer bloß, da hochzukommen?«

### **Karikatur von Werner Tiki Küstenmacher**

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief: 1. Mai 2016

**gemeindebrief** - Herausgeber: Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Hallein. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Peter Gabriel, 5400 Hallein, Davisstr. 38 Mitteilungsblatt der Pfarrgemeinde - **Nr. 1, 2016**

Verlagspostamt: 5400 Hallein

P.b.b. **Österreichische Post AG / Sponsoring Post** GZ 02Z030542 S